

meint, daß benötigte „Reberzählungen“ nicht außer dem Bereiche des Möglichen liegen. Dagegen hält es die agrarische Deutscher Landvolkpartei für ein verhängnisvolles Risiko, daß der liberale Kandidat den Sieg erringen wird — ab mit Hilfe der Wähler und des Parteimitglieds, sagt sie nicht. Für die Sozialdemokratie ist es einstufige Arbeitsteilung, daß sie in einem Wahlkreis, an dessen Erhebung sie vor wenigen Jahren kaum gedacht hätte, jetzt ernstlich in Betracht kommt. In unserem Wahlkreis Halle, wo man aus schätzenswerter Angst den Verfall in die Gefahren nicht angucken mag, wird sich die Aufklärungsarbeit der Steuererhöhung noch viel deutlicher zeigen. Wenn aber erst die neuen Steuern in Kraft getreten und die Gewinne im ganzen Land, jeder in seinem Kreise, die nötige Aufklärungsarbeit verrichten, kann man im Jahre 1911 noch ganz andere Arbeitsteilungen erleben.

Über den Wahlkampf wird aus dem Kreise noch berichtet: Der Kampf ist von den bürgerlichen Parteien in einer selten geschäftigen Weise geführt worden, wobei den Wählerbündern die Palme zuerkannt werden muß. Ihr Führer, der Fabrikant Treidler vom Wälschigen Sauringer, hat an dem liberalen Kandidaten kein gutes Haar gelassen. Er hatte u. a. von ihm behauptet, daß er sich dem Titel Weingutbesitzer zu Unrecht ausgeheißelt habe, daß er sei so vernachlässigt gewesen, daß sich die Gemeinde besser nicht an ihm habe beteiligen lassen. Am Montag des Wahlabends erschien ein in der Drucker des bündnerischen Sauringer behauptete Flugblatt, worin der Chauffeur aus Schaaf aus Mannheim erklärte, daß Dr. Ostert ihm für jeden Tag nur 450 Mk. bezahlt habe. Hieraus waren dann die entsprechenden Schlussfolgerungen auf den Charakter des national-liberalen Kandidaten gemacht. Daß die Angaben des Chauffeurs nicht stimmen konnten, lag auf der Hand, aber auf dem Lande wurde es geglaubt. Die Aufführung des national-liberalen Flugblattes, daß diese 450 Mk. nur Fingergeld seien und der Chauffeur sein Gehalt von dem Eigentümer des Automobils weiter beziehe, kam zu spät, um noch im ganzen Kreis verbreitet werden zu können. Ohne dieses Wandler hätten die Wähler wohlweislich noch schlechter abgemittelt.

Die bürgerlichen Parteien gehen sehr einmal an einem mehrseitigen Beispiele, auf welcher Seite sie den „politischen“ Kampf führen. Die Gemeinheit und Niedrigkeit des persönlichen Kampfes kann kaum noch tiefer sinken.

Politische Übersichts.

Halle a. S., 22. Juli 1908.

Die Sozialreform im Bundesrat.

Im württembergischen Landtage wurden zwei Anträge der Sozialdemokratie und des Zentrums, welche die Regierung beauftragten, im Bundesrat zur Anstellung von Handelsinspektoren, die sämtlich aus dem Kaufmannstande zu berufen sind, einzusetzen, der Regierung zur Erregung überliefern.

Im Laufe der Verhandlungen der Minister des Innern, des Reichs, einige sehr bemerkenswerte Mitteilungen über die Behandlung sozialpolitischer Fragen im Bundesrat. Die württembergische Regierung ist schon früher für besondere Beamte für die Handelsinspektion, die an die Gewerbeinspektion angliedern wären, eingetreten; ihre Anträge waren aber im Bundesrat bisher stets abgelehnt worden. Nachdem der Bundesrat in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1908 sich gegen die Handelsinspektoren entschieden habe, sei es der württembergischen Regierung in absehbarer Zeit nicht möglich, auf die Sache zurückzukommen. Sie wolle sich mit ihren Ansichten im Bundesrat zwar nicht verziehen, sei sie aber an die Reichsversammlung des Bundesrats, wenigstens für einige Zeit hinaus, gebunden. Es entspreche weder der allgemeinen Maßstellung der württembergischen Regierung, noch dem Gewicht ihrer Stimmen im Bundesrat, immer die Rolle des Strohens im Karrenfeld zu spielen.

Diese Ausführungen des württembergischen Ministers des Innern haben Bedeutung über die Grenze des einzelnen Bundesstaates hinaus. Die Befähigung des Innern von jeder sozialdemokratischen Seite vorzuziehen, auf die Sozialreform im Deutschen Reich im Voraus die Skeptikation besitzend. Nach den letzten Reichstagsbeschlüssen soll bekanntlich das Wort geprägt worden sein: „Man erst recht Sozialreform!“ Was es damit aber auf sich hat, kann man daraus entnehmen, daß

Kleines Feuilleton.

Gesundheitspflege in der Schule.

„Erziehung zum Gesundheitsbewußtsein“ heißt es in einem amtlichen Buch der Reichsminister des Gesundheitswesens in der Schule. Die erste Erkenntnis, hervorgerufen durch das Stund, das in dem Körperpfecht der Volksschüler zu Tage tritt, führt immer mehr dazu, daß neben dem Lehrer auch der Arzt, neben der Pädagogin auch die Ängstigen ihren Einzug in die Volksschule halten. Im Geiste der Reichsminister für das Gesundheitswesen, Dr. H. S. v. Kanitz, ist die Aufgabe eine Ueberleitung über das bisher auf diesem Gebiete geleistete, und wenn auch das meiste noch zu tun ist, so kann doch ein guter Anfang und ein Fortschreiten konstatiert werden.

Im Sommer 1908 nahm die Zentrale für Jugendfürsorge eine Umfrage vor, die sich auf alle deutschen Städte mit einer Einwohnervzahl von über 1000 erstreckte. Von 524 in Betracht kommenden Gemeinden haben 10 Prozent gemeldet. Von 493 Orten, welche eine Einwohnervzahl von 21503-976, eine Schülervzahl von 3028-133, 4567 Volksschulen mit 100026 Schülern besaßen, waren an 286 Orten für 3427 Schüler Schulaerzge ange stellt. Sie fehlten mit hin noch an 202 Orten für 1830 Schulen. Gymnastische Übungen werden in den Schulen von 193 Orten, in Unterbrechung des Unterrichts an 228 Orten vorgenommen. Atemübungen an 160 Orten. Orthopädischer Turnunterricht für Mitglieder der Gemeinde wegen ihrer an 22 Orten erteilt. An 206 Orten ist durch die Schulverwaltung Gelegenheit zum Schwimmbaden gegeben; 96 davon lassen den Schwimminunterricht von Gemeindegliedern erteilen; 216 Orte besitzen in den Schwimmbädern 210 Schwimmer.

Zunächsten waren an 183 Orten, Spiele im Freien an 857 Orten und an 882 Orten Spaziergänge in Wald und Feld arrangiert. 4 Orte lassen ihre Volksschüler rudern; Schlittschuhlaufen wird an 174 Orten gefördert; 226 Orte haben Spielanstalten eingerichtet. An 30 Orten bestehen Badestellen für Schülern. In 101 Orten sind 281 Schwimm- und 281 Badestellen, 83 Badestellen eingerichtet. In 448 Gemeinden erfolgt bereits im Unterrichts eine Belehrung über Hülfsleistungen. Es gibt in Deutschland nun 20 Schulaerztinspektoren. 15 Orte planen sie, 63 Gemeindeglieder sorgen auf andere Weise für Krankenpflege, in 168 findet eine regelmäßige ärztliche Untersuchung der Kinder statt. Einmalige Untersuchungen der Kinder sind an 274 Orten vorgenommen. 8 davon haben besonders Schulärztinnen, 215 Helfer auf Gemeindegliedern. Für schwerkrän kliche Kinder ist weniger gut gesorgt; nur 131 Orte nehmen eine Besondere nach dieser Richtung hin vor und nur 24 Ge-

meinen in der Schule, die in der Zukunft in sozialpolitischen Fragen mit einem Spezialrecht versehen, der von Zeit zu Zeit durch einen Arzt aufgeführt werden muß. Wenn im übrigen die württembergischen Anträge im Bundesrat bereits so häufig abgelehnt worden sind, wie gar von Vornherein, so er fährt man daraus, daß der Widerstand gegen den Fortschritt der Sozialreform im Bundesrat besteht und daß eine feste Basis für den Fortschritt im Reich erst durch eine Demokratisierung geschaffen werden kann.

Die Folgen der Lohnsteuerverhöhung.

Am 15. Juli fand in Berlin die Hauptversammlung des Deutschen Arbeitereinkommens statt. Die Versammlung nahm Stellung zu den Vorschlägen, die der Regierung aus deren Ansuchen für die Ausführenden Bestimmungen zu der neuen Steuererhebung gemacht worden sollen. Es handelt sich dabei um eine Reihe technischer Fragen, die hier nicht weiter interessieren. Einig war die Versammlung darin, daß die durch die Belastung entstehenden Kosten vollständig auf den Konsumenten abzuwälzen seien. Dem Konsument soll die notwendige Preissteigerung ungeschmiedet vor Augen geführt werden. Man warnte davor, die Quantitäten zu vermindern, und geringe Ware in der alten Qualität und der alten Qualität zu überhöhen Preisen zu verkaufen. Viel mehr seien die Preise entsprechend zu erhöhen und neue Sorten nur dann heranzuführen, wenn der höhere Preis der alten Sorten nicht in den Rahmen der alten Detailpreise passe.

Die Lösung der Arbeiterfrage machte sich die Lohnabstimmung sehr leicht; es würde im Hinblick auf die allgemeine beschleunigte Fortschrittlichkeit, die Produktion wegen des Konsumnachlasses einzufrieren, angesetzt, im Notfall nicht die Arbeiter zu verdrängen, sondern die Zahl der Arbeiter zu vermindern. Diese Anregung wurde damit motiviert, daß im Interesse der Arbeiter vorzuziehen sei, den Beschäftigten den vollen Verdienst zu erhalten und die Arbeitslosen auf die Entschädigung durch die Reichssteuer anzuweisen, anstatt den Verdienst aller Arbeiter zu schmälern.

Beschlüsse wurden nicht gefaßt, man will den Bezirksvereinen die Entscheidung überlassen. Die 200 000 Lohnarbeiter und Hilfsarbeiter, die die Hauptrolle dieser Steuer zu tragen haben, sind, wie überhaupt in keinem Falle, auch bei dieser Frage von der Regierung nicht befragt worden. Die Arbeiter sind ganz anderer Meinung als die Fabrikanten; sie haben bei Einführung der Abgabenveranschaulichung überall, wo die Organisationsmaßnahmen es gestatteten, dahin gewirkt, daß nicht Arbeiterentlassungen, sondern Beschäftigung der Arbeitskräfte für alle Beschäftigten eintrat, eine Selbstkritik, die einzelne Fabrikannten beneideten, die aber nötig war, damit nicht nur einzelne die volle Arbeitslosigkeit und den Hunger ganz zu ertragen hätten. Auf diese Weise könnte wieder verfahren werden. Die Reichssteuer müßte auch bei verkürzter Arbeitszeit „unterstützen“. Die Verteilung der Ansprüche müßte von den Fabrikannten ohne weiteres befreit werden. Warum sollen nun die Lohnfabrikanten die Entlastung der Arbeiter tragen? Doch wohl, um besser die Hände brüden zu können und die unheimlichen Elemente, das sind die Organisierten, auf die Landstraße werfen zu können. Der Kapitalismus bleibt sich in allen Lagen gleich.

Die Schließung der Biersteiner.

Die Kreuzzeitung wendet sich gegen die vom Schlußverband der Brauereien der norddeutschen Brauereigenossenschaft und veränderter Getreide beschließende Erhebung des Bierpreises um 5 Pfgr. für das Liter für die Brauereien und von 7 bis 10 Pfgr. für die Gastwirtschaft. Um zu zeigen, wie unbedeutend dieser erhebliche Preisauflage ist, druckt sie die folgende Notiz der Arbeitsmarkt-Korrespondenz ab:

„Die Biergewinnung im Deutschen Reich kann man rund mit 73 Millionen Hektoliter annehmen, wovon rund 48 Millionen auf das norddeutsche Brauereigenossenschaft entfallen. Wenn der Steuerertrag insgesamt 100 Millionen Mark bringt, so wird das Hektoliter mit genau 137 Mk. belastet. Die Brauereien allein tragen aber nach dem Beschluß der Interessenten in Berlin nicht nur die 100 Millionen neuer Steuern mehr aus dem Bierverkauf erzielen, sondern nach ihrer Ansicht 365 Millionen, d. h. 265 Millionen sollen noch über den Steuerbetrag hinaus aus dem Bierverkauf herausgeholt werden. Für jedes verkaufte Hektoliter soll die Brauerei eine Mehrerlöse von

243 Mk. haben. Aber damit ist die Belastung des Konsumenten noch nicht erschöpft. Auch die Wirtse sollen nicht leer ausgehen. Für sie fallen über die Erhöhung von 5 Pfgr. für das Liter hinaus noch 2 bis 5 Pfgr. von jedem Liter herein. Das heißt, der Konsument soll nach 148 bis 265 Millionen Mark in die Taschen der Wirtse gehen, ohne daß irgend eine Gegenleistung dafür geboten wird. Die Abschnung, die den deutschen Konsumenten von den in Berlin versammelt gewordenen Vertretern der Brauereien und Wirtse aufgemacht worden ist, lautet also wie folgt:

Steuerbelastung an das Reich	100 Mill. Mark
Aufschlag der Brauereien	265 „ „
Aufschlag der Wirtse	148-265 „ „
Gesamtbelastung des Konsumenten	511-730 Mill. Mark

Das heißt: weil das Reich 100 Millionen Mark Steuern nimmt, glauben die Brauereien und Wirtse in der Lage und berechtigt zu sein, 400 bis 600 Millionen Mark über den Steuerbetrag hinaus aus dem Bierkonsum herauszubolen.“

Die Kreuzzeitung geht ein, daß die im Geseß ausgesprochene Konkingentierung der bestehenden Brauereien mit erhöhten Steuerlasten für neugegründete Brauereien dieser Erhöhung der Bierkonsumanten Vorlauf leisten, sie verschweiget aber, daß diese Konkingentierung trotz heftigen Widerstandes gerade der Sozialdemokratie von dem sozialpolitischen Hilde durchgedrückt worden ist.

Versteckte Strafe für den Liberalismus.

In einem Unbeschränkterteil gegen die Angriffe Wilhelms, der wahrheitsgemäß aus der Feder des Herrn v. Geydenbrand selbst stammt und in der Kreuzzeitung veröffentlicht wird, liest man die folgende Behauptung:

„Freiwillige Führer haben offen erklärt, daß sie nicht daran dächten, nach Bewilligung der Erbanfallsteuer nun ohne weiteres das Gros der Verbrauchssteuer zu bewilligen, sondern dazu seien allgemein politische Konzeptionen unerlässlich.“

Und weiterhin:

„Den eigenen Widerstand gegen die 400 Millionen Mark indirekter Steuern verdrang man (d. h. die Freiwilligen) hinter der Verdrängung, die Konserveration seien Störer des Blokes und Gegner der Finanzreform, weil sie die 100 Mill. Mark Konsumsteuer nicht bewilligen wollten.“

Das Gegenteil ist bekanntlich die Wahrheit. Bis zum Herbst haben die Freiwilligen ihre Bereitwilligkeit zu 400 Millionen indirekter Steuern beteuert. Das ist nun die gerechteste Strafe für die skandalöse Konstitution des Freihands im Bloke, die die Konserveration in neugieriger Weise zu tun, als ob sie das Anerbieten des Freihands zu jedweder Nichtsmöglichkeit nicht einmal bemerkt hätten.

Deutsches Reich.

Der Militarismus für die Kolonien. Kaum sind die letzten Aufschüsse erfunden und für den Militarismus monopolisiert, so kommt schon die Nachkritik, daß sie auch zur Unterjochung der Völker in den Kolonien verwendet werden sollen. Zu diesem Zwecke wurden bereits nach Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika mehrere Drachenapparate gefaßt, mit denen Verstecke angestellt werden sollen, die Atmosphäre zu erforschen. Hierdurch soll der Weg für eine spätere Verwendung letzterer Aufschüsse geebnet werden, die zu militärischen Zwecken dienen sollen.

Die Ausgaben für den unerlässlichen Bloke wachsen an allen Ecken und Enden!

Die Gehaltszulagen für die kleinen Beamten haben nach der Aufsicht eines Postoffiziers eine purgative Wirkung. Er schreibt: „Wir werden schon seit Jahrzehnten mit 900 Mk. und 160 Mk. Zulagenzulage ausgestattet. Seit zwei Jahren bekommen wir dazu 100 Mk. außerordentliche Zulage, bis unsere Aufhebung im Reichstage geregelt war, also zusammen 1150 Mk. Nach der Aufhebung“ betragen wir 1100 Mk., also 50 Mk. weniger.“

Bei den Gehaltszulagen für die kleinen Beamten hat der Reichstag sehr gekaufert und der schwarzblaue Bloke ließ die beschästigte Erhöhung von 1100 auf 1900 Mk. wieder fallen. sonst hätten die kleinen Beamten wenigstens 50 Mk. Zulage zu verzeichnen gehabt. Die Postoffizier mögen sich also beim Bloke für diese „Zulagen“ bedanken!

dieses voraussehende übernatürliche Schlanke habe die junge Frau aber dennoch, eine anhaltende Magerkeitstour vorzunehmen, die aus täglich drei Stunden Reiten, einhundertem Gewand, zweihundertem Turnstudium und möglichst geringer Nahrungsaufnahme besteht. Die Folge war, daß die Wobehame in drei Monaten um 36 Pfund abnahm und bei 170 Meter Größe nur noch 106 Pfund wog, während das früher blühende Gesicht ganz vertieft und krausförmig wurde. Alle Freunde und die hochverdienten Frauen Anwärterin in dem kleinen Schützenbarren barren vor Reiz. Der Mann aber ging zu seinen Richterkollegen und sagte diesen, daß er sich durch seine Frau, die er als blühend und gesund geachtet habe, betrogen fühlte; aus diesem Grunde wolle er die Frau alles hingeben, was sie ihrem Mann begehrenswert mache. Die Richter hatten Verständnis für die Eifersuchtigen und Kollegen und schieden die Ehe aus Verzichtenden der Frau.

Humor und Satire.

G. M.

„Sie sind ja so nachdenklich?“

„Ich habe Sorge; wichtig große Sorge um G. M.“

„Ach, G. M. geht es ganz gut, da brauchen Sie sich gar nicht zu beunruhigen.“

„Das sagen Sie so! Sie lesen wohl gar keine Zeitungen?“

„Natürlich lese ich welche.“

„Dann müßten Sie doch eigentlich wissen, was mich so besorgt um G. M. macht. Freilich heißt's nicht in allen Zeitungen, aber im Vorwärts steht es.“

„Ja was denn, zum Donnerwetter?“

„Es sind Geldgierigkeiten bei G. M.“

„Wahnsinn!“

„Glauben Sie's nur. Es wird sogar für G. M. gemacht.“

„Wer Jammert denn?“

„Verzeihen Sie. Der Adel hält sich natürlich gar nicht. Aber in bürgerlichen Kreisen ist ein gewisses Interesse dafür vorhanden; und vor proletarischen Kreisen. Aber der Erfolg ist gering; es kommt nichts Oberflächliches für G. M. zusammen.“

„Wie stellt sich denn G. M. dazu?“

„G. M. ist anscheinend sehr erleichtert. Das hängt mit dem Druke zusammen. Für G. M. beliebt ja keine Möglichkeit mehr als einmal im Monat zu Worte zu kommen.“

„Bei Ihnen ruppelt's entzücken.“

„Das geschieht bloß, was ich gelesen habe.“

„Von G. M.?“

„Natürlich, von den sozialistischen Monatsheften; die werden in der Parteipresse immer nur mit den Anfangsbuchstaben G. M. bezeichnet.“ (Luftige Wirtse.)

Die moderne Schöpfung als — Erziehungsgrund.

Ein Amtsrätchen in Oberhessigen Hagge gegen seine Gattin auf Scheidung der Ehe wegen deren übermäßiger Magerkeit. Seine Frau sei als Mädchen eine üppige und krautstrotzende Erscheinung gewesen. Das moderne Direktivreglement und die

— Erhöhung der Mieten — eine Folge des neuen Steuern. Die organisierten Hausbesitzer Bayerns haben auf ihrem Verbandstag in Ansbach erklärt, sie „mühten“ nun infolge der neuen Steuern in den verschiedenen Städten eine erhebliche Erhöhung der Mieten vorzunehmen; sie (die Hausbesitzer) mühten sich aber schon im Vorhinein gegen den eventuellen Bodenertrag zu verhalten, als sei dieser erhebliche Mieterhöhung ein Ausfluß ihres Eigentums! Die Hausbesitzer wollten weiter nichts tun, als die neuen Kosten auf jene abwälzen, welche sie beschließen. — Das ist eine Unverschämtheit, denn die Masse der Mieter hat die Steuern nicht beschloßen, sondern in der Hauptsache die Agrarier. Zweifellos werden aber die Mieten nach und nach steigen, denn wenn alles rafft, warum sollen gerade die Hausbesitzer absteigen?

— Welt der Soldatenlosigkeit so niedrig ist! Das Düsseldorf'sche Kriegsgericht hatte am 19. Juni den Fiskusler Karl Buchholz vom Fiskusler-Regiment Nr. 8 wegen schweren Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis, Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Buchholz ist als Soldat von keiner Seite Fußfalle ergriffen, und wie er angeblich mit dem geringen Sold nicht auskommen konnte, hatte mittels Nachschlüssel die Vorratskammer des Bataillons geöffnet und sich nach und nach für etwa 100 Mk. Schwären angeeignet. Dem Anklageverteiler seien das Urteil zu „milde“, er wolle sich an das Obergericht, ebenso der Beurteilte aus dem eingekerkerten Geir. Das Düsseldorf'sche Obergericht hat das Urteil der Verweisung auf und verurteilt Buchholz zu drei Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere um fünf Jahren Ehrverlust.

Ein erschütterndes Bild vom herrlichen Militarismus.

England.

Wirkommen Ungarn

London, 21. Juli. Im Gemeinderat von Portsmouth, der schon kürzlich gegen den Barrenschuß und die Demobilisierung des Jazens in Portsmouth demonstrierte, fanden gestern bei der Debatte über den Empfang die erregtesten Szenen statt. Stellenweise herrschte förmlich wilder Aufbruch. Einige Gemeinderäte nannten den Mayor der Stadt, der eigenmächtig die Demobilisierung arrangiert hatte, einen schamhaften Hund! Der Mayor nannte die Gemeinderäte „Beißlinge“. Ein Gemeinderat beantragte, dem Jazens eine Adresse zu überreichen, des Inhalts, er möge schleunigst nach Rußland zurückkehren, anstatt das freie England durch seine Anwesenheit zu bedauern. Der Gemeinderat fügte hinzu: wäre der Jaz ein gewöhnlicher Engländer, so wäre er längst gehängt oder ins Irrenhaus gesteckt worden! Das Programm für den Empfang wurde schließlich doch angenommen.

Spanien.

2500 Wertarbeiter im Streik.

Madrid, 20. Juli. 2500 beim Gewerkschafts-Neubau beauftragte Wertarbeiter des Hafens Ferrol sind in den Ausstand getreten, weil die englische Firma Fildes bei Übernahme des Werks viele ältere Arbeiter entlassen und Arbeitslohnreduzierungen vorgenommen hat.

Türkei.

Ministerliste.

Konstantinopel, 21. Juli. Ein ehemaliger Wechsel des Ministeriums steht bevor. Aufsein Hüni Pascha, der Kandidat des Komitees für Einheit und Fortschritt, wird mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werden. Das Innere soll Kalai Pascha, das Außenministerium der Reichsminister in Rom, die Justiz Hüni Pascha, der Abgeordnete für Bitona, die öffentlichen Arbeiten Kadikhan, der Abgeordnete für Adrianopel, übernehmen. Die übrigen Minister werden beibehalten.

Wien.

Einberufung des Parlaments.

Leheran, 21. Juli. In seinem ersten Handschreiben spricht der neue König den Wunsch nach schnellster Einberufung des Parlaments aus und kündigt ein neues Wahlgesetz nach den Wünschen der Nationalitäten an.

Rußland.

Russische Revolutionäre?

Petersburg, 21. Juli. Der neue Polizeichef in Leheran Jerssen, ist ein ehemaliger russischer Revolutionär, welcher sich im Jahre 1907 an der Revolution beteiligte und die Kaiserliche Polizeimitgliedschaft besitzt. Der Artilleriekommandant der persischen Revolutionäre soll ein ehemaliger Matrose vom russischen Kriegsschiff Potemkin sein. Diese Nachrichten sind mit Vorsicht aufzunehmen. Sie stammen aus russischer Quelle und scheinen zu dem Zweck in die Welt gesetzt, die persische Revolution zu diskreditieren.

Marokko.

Neue Skizze.

Madrid, 21. Juli. Aus Mekka wird gemeldet: Oghren bombardierte die spanische Artillerie munterbrochen die feindliche Stellung. Gegen Abend rückten mehrere tausend Rifflente gegen das spanische Lager. Es entwickelte sich ein neues Gefecht, welches am Mitternacht noch andauerte. Der Ausgang ist noch nicht bekannt. Ein marokkanischer Parlamentarier überbrachte dem General Marina einen von den Führern der Rifflämme unterzeichneten Brief, worin der General erfuhr wird, zur Vermeidung des ersten Konflikts die okkupierten Positionen sofort zu räumen. Der spanische General schickte den Boten ohne Antwort heim.

Argentinien.

Ein diplomatischer Zwischenfall.

Buenos Aires, 21. Juli. Die argentinische Regierung hat dem bolivianischen Gesandten seine Pässe ausgetauscht und ihn angewiesen, innerhalb 24 Stunden abzureisen. Gleichzeitig wies die argentinische Regierung ihren Gesandten in La Paz

an, sofort nach Argentinien zurückzukehren. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist durch die Weigerung Bolivians verursacht, den argentinischen Erdschubpruch in dem Grenzstreit zwischen Bolivien und Peru anzuerkennen.

Soziales.

Die Kriminalität der unehelichen Geborenen.

Ein sehr großer Teil der unehelich geborenen Kinder wächst unter einer wesentlich schlechteren Erziehung und unter sonst ungünstigen Verhältnissen auf als die Kinder der allerärmsten Familien. Den unehelichen Kindern geht aus sehr oft in den Jahren der Reife die Stille einer Familie; sie sind frühzeitig auf sich selbst angewiesen, und alles dies in Verbindung mit einer Reihe von schädlichen Einflüssen auf den Körper und Geisteszustand (wie die Zeugung nach starken Alkoholgenüssen, enges Schließen der jungen Mutter, die ihre Schwangerschaft verbergen will u. v.) hat zur hergebrachten Folge, daß die Kriminalität unter den unehelich Geborenen größer ist als unter den ehelich Geborenen. In dem Jahre 1897/1906 waren in Preußen, wie wir der Pr. St. u. A. Jazr. 1909 entnehmen, unter dem Jahreszugang an Zuchthausgefangenen und Korrigenden unehelich geboren, im Prozent des jährlichen Zuganges:

Jahr	An Zuchthausgegangenen überhaupt		An richtungslos Zuchthausgefangenen		An Korrigenden	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1897	9,3	11,4	11,1	13,6	7,9	14,2
1901	10,1	10,1	12,9	8,3	14,2	10,2
1904	9,5	11,9	11,4	13,8	7,4	9,9
1906	8,8	10,7	9,6	11,5	7,1	10,8

Da in dem Zeitraum von 1897—1906 von je 100 Lebendgeborenen (in Preußen) 7 unehelich gebürtig waren, so zeigt der Vergleich, daß der Anteil der unehelich Geborenen an der Gesamtzahl der eingekerkerten Zuchthausgefangenen den an der Gesamtzahl der Geburten wesentlich übersteigt, und zwar war der Zugang an Zuchthausgefangenen im Jahresdurchschnitt 1897/1906 bei den unehelich Geborenen männlichen Geschlechts um über ein Viertel, bei denen weiblichen Geschlechts um die Hälfte höher als bei den rechnungsmäßig zu erwartende Anteil von 7,4. Die auffällige Tatsache, daß unter den männlichen Korrigenden die Zahl der unehelich Geborenen das Geburtenverhältnis kaum übersteigt, bei den weiblichen aber ganz bedeutend, ist darin begründet, daß die Prostitution das größte Kontingent der weiblichen Korrigenden stellt.

Sehr bezeichnend ist die Bemerkung, die die Zeitschrift des K. Pr. St. Landesamt stellt, auf der Tatsache, der archaischen Kriminalität der Unehelichen macht: „Diese lokale Erbsünde findet ungenügend ihre Erklärung in dem Umstande, daß es sehr häufig Personen unehelicher Abstammung in ihrer Jugend mangels eines geborenen Familiensens an einer geeigneten Erziehung, insbesondere an genügender Körperlicher und geistiger Pflege fehlt.“ Was für eine furchtbare Anlage gegen unsere heutige Gesellschaftsordnung, welche die Ursachen der Verbrechen kennt, ohne sich besondere Mühe zu geben, sie zu beseitigen!

Nur immer hübsch gefleht!

Ueber das Brandenburger Duell schreibt ein ehemaliger Offizier der Preussener Polizeitruppe folgendes: „Wieder einmal hat ein Offiziersduell in ganz Deutschland großes Aufsehen erregt. Der preussische Oberleutnant Gnaner schloß vor kurzem den Kameraden Joubert nieder, weil dieser in angebotener Stimmung verurteilt wurde, Gnaners Braut zu küssen. Da das Berliner Tageblatt haarsträubende Angaben über die Details des Duellkampfes veröffentlichte, die Militärbehörde sich aber nicht zu einem Dementi aufschwang, so ist wohl anzunehmen, daß das Tageblatt der Wahrheit entsprechend berichtet hat.“

Die Bedingungen zum Duell lauteten nach dem Tageblatt: 30 Schritte Entfernung, geogene Pistolen, 30 Sekunden Zielzeit, abwechselndes Schießen bis zur Kampfunfähigkeit eines Teiles. Auch dem mit den Beschlüssen des Duellkampfes betrauten werden solche Bedingungen den Verdacht flüchten lassen. Ganz abgesehen davon, daß der Anlaß des Duells, auch vom Standpunkt der Anhänger des Duellbogens aus, keinen Zweck auf sich hat und Leben verheerend sein könnte, handelt es sich hier überhaupt um unerhörte Verfehlungen. In den Zivilkreisen, die für das Duell in Betracht kommen, ist es allgemein als Regel, daß der Pistolenentwurf höchstens ein dreimaliger Kugelwechsel stattfinden darf, die Distanz der Gegner mindestens 50 Schritte (Sprungschritte) betragen und die Zielzeit kurz sein muß. Es ist ja auch hier genug Gelegenheit zur Lösung eines der beiden Gegner geboten. Die Pistolenkugel aber, in denen bis zur Kampfunfähigkeit eines der Teile fortgesetzt wird, sind eine Spezialität des preussischen Offiziersduells. Daran hat auch der bekannte am 1. Januar 1897 ergangene Duellverbot des Kaisers nichts geändert.

Was zu dem Duellverbot bestand für die preussischen Offiziere die Verpflanzung des Ehrenrat einen Ehrenhandels zu melden erst dann, wenn sie eine Forderung des Kaisers oder verfügte, daß die Offiziere dem Ehrenrat Meldung zu erstatten haben, ehe sie eine Forderung erlassen. Erst der Ehrenrat hat zu entscheiden, ob ein Duell mit Rücksicht auf die „Standes-“ unerlässlich ist. Und da dem Ehrenrat laut Rabinetsorder vom 2. Mai 1874 die Pflicht automatisch, dafür zu sorgen, daß die Bedingungen des Duellkampfes in seinem Widerspruch der Ehre des Kaiserlichen Hofes stehen, so ist er der eigentliche Arrangeur der Duelle. Er hat ja festzusetzen, ob ein Duellkampf ausgeschrieben werden darf, er hat auch das geordnete Wort über die Bedingungen zu sprechen und infolgedessen wird er zum wahren Wader der Offiziersduelle.

Nun ist aber der Ehrenrat eine militärische Institution und die Duelle sind gefleht verboten. Somit zwingt der kaiserliche Erlass eine militärische Institution zur Entscheidung darüber, ob eine gesetzlich verbotene Handlung stattfinden soll oder nicht. Just vom Standpunkt der Religion. Seite und Ordnung aus ist es doch absolut unzulässig, daß eine militärische Institution geflehtige Handlungen anordnet oder zum Ausführen aufgibt. Die Ehre des Kaiserlichen Hofes wird durch dies wirklich nur erbringen sehr gegen ihren Willen die

Offiziere, die in Duellen mit Kameraden erschossen oder verwundet wurden.

Die Bedingungen des Ehrenrat und des Kaisers finden solche Verhältnisse durchaus einwandfrei. Die Zentrumsliste, die alle fest überzeugt sind, daß im Duell getötete Männer ausnahmslos der ewigen Verdammnis anheimfallen, sehen sich nicht veranlaßt, im Reichstage ihre ganze Macht für die Abschaffung der Duelle einzusetzen. Somit sind die frommen Worte, die daraus aus „Eselen zu reiten, aber beim Duell erlahmt plötzlich die Eifer.“

Nun kommen wir auf alle Offiziers Offiziere, die ein vom Ehrenrat getriebenes Duell ablehnen, werden vor das Kriegsgericht gestellt und auf Entlassung mit schälichem Mißbehagen beantragt. Der oberste Kriegsherr gibt solchen Vorschlägen immer unüberlegt abhandelt. Die Folge dieser Zustände besteht natürlich darin, daß gar manche Offiziere, vor allem verheiratete, sich nur deswegen duellieren, weil sie andernfalls ihre Existenz verlieren würden. Kein vernünftiger Mensch wird bezweifeln, daß hier auch eine Art Terrorismus vorliegt.

Das Reichsstrafgesetzbuch bestimmt aber in § 210 ausdrücklich:

„Wer einen anderen zum Duellkampfe mit einem Dritten abfindet, insbesondere durch Beizeugung oder Androhung von Vergeltung anreißt, wird, falls das Duell stattgefunden hat, mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.“

Dieser Paragraph paßt eigentlich vortrefflich auf die Offizierskategorie. Aber bis jetzt ist er noch nicht auf sie angewendet worden.

Ubrigens ist hier eine Note im Gesetz, die bei der nächsten Gelegenheit gelassen werden sollte. Das Reichsstrafgesetzbuch bestreift auch den gütlichen Karrenhaken, die Beizeugung und Androhung von Vergeltung um, wegen Duellverweigerung nur dann, wenn das Duell stattgefunden hat, macht also wieder einmal die Türe erst dann zu, wenn die Kuh aus dem Stalle ist. Die angebotene Strafe sollte auch für den Fall eintreten, daß der Duellkampf nicht erfolgt ist. Man stelle sich einmal vor, der Duellkampf wäre wirklich eine Erfindung des „Lichtstrahls“ und infolgedessen käme es öfter zu Duellen zwischen Ausständigen und Kreisfahrern. Da gibt es in kurzen ein Ausnahmefälle, wie die moderne Welt es noch niemals gesehen hätte. Wie für gegen die im Verdacht sozialdemokratischer Bestimmung stehende Arbeiterschaft mobil gemacht wird, hat in die Zukunftswelt hineingehört.

Aber die Schiffe der Duellanten, das Weinen der durch Duelle zu Wasser gewordenen Kinder, das Verschlagen der Eltern, die Söhne durch Duelle verlieren, werden die Gesetzgeber nicht auf. Trotzdem gibt es im Deutschen Reich keine Klassenjustiz.

Verfassungsberichte.

Der Sozialdemokratische Verein Weisshaus hielt am 15. Juli seine Jahresgeneralversammlung ab. Nach dem Bericht des zweiten Vorsitzenden der Verein in Weisshaus, 1908-09, wurde die Veranlassung ab. Die Wahlen und größere Fortschritte nicht vorziehen, so ist das letzte Jahr als ein verhältnismäßig ruhiges zu bezeichnen. Im den Genossen Gelegenheit zu geben, sich auch rednerisch zu betätigen, wurde unter Leitung des Genossen Dreißiger ein Redebühnenkursus eingerichtet, welcher jeder seine große Reizherausgibt antrieb. Ein Kauf der Reden wurde aus dem von den hier am Orte zur Verfügung stehenden zwei Lokalen die Finkenbühlung entnommen, weshalb sie dann kollektiv wurde. Die Mitarbeiter wurden am Abend von 200 Personen, also den vierten Teil der organisierten Arbeiter, besucht, von der Tagesfeier gar nicht zu sprechen. Der Redebühnenkursus wurde am 15. Juli, bis 1908-09, 434 Mk. zu dem Bestanden von 137,70 Mk. verbleibt.

In den Vorstand wurden gewählt: Als Vorsitzende Gen. Kreidler und Diebel, als Kassierer Gen. Große, als Schriftführer Gen. Schmidt. Als Beirathen wurden die Genossen Finke, Genosse Red und Lehmann gewählt. In die Zeitungskommission wurden die Genossen Müller, Diebel und Meise gewählt. Der Kreisrat findet dieses Jahr in Lügen statt, zu bemerken werden die Genossen Röder, Lehmann, Große, Kreidler, Sype, Müller delegiert. Die Frauenvereinigungen finden nicht mehr wie bisher mit den Vorstandsmitgliedern statt, sondern werden mit den Veranlassungen der männlichen Mitglieder stattfinden. (20. 7.)

Sozialdemokratischer Verein Rahns. In der Versammlung am 17. Juli wurde zunächst der Jahresbericht verlesen, gegen den nichts eingebracht wurde. Sodann gab Genosse Hable den politischen Monatsbericht, in welchem die neuen Steuerlasten den Hauptgegenstand bildeten. Gewählt wurden die Genossen A. Schumann als erster Vorsitzender, A. Schröder als Stellvertreter, D. Weder als Kassierer, Depardae als Schriftführer, P. Rohle und Fr. Franzisch als Beirathen. D. Rohle als Schriftführer. Als Delegierter zum Kreisrat wurden die Genossen P. Rohle und D. Weder gewählt. Unter Vorzeichenem regte der Vorsitzende an, daß täglich für unsere Sache zu agitieren ist. Beauftragt wurde vom Genossen Schröder, über Gemeinderatsverhandlungen in Versammlungen Bericht zu erstatten. (21. 7.)

Briefkasten der Expedition.

Bitte. Ist nichts eingegangen.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteianträge Paul Hennig, für Ausland, Gemeindefragen, Freireisen und Vermischtes Karl Bod, für Lokales Julius Gehring, für Provinzial- und Verfassungsberichte Walter Leopoldi, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kufeke Nahrung für: Kinder-ernährung sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Alles billiger! Kostüme, Paletots, Jacketts, Umhänge, Staubmäntel u. Kindersachen, Kleider, Blusen, Röcke. Man sehe unsere Fenster.

M.B.A.R. 4 Ausnahme-Tage 4

Lebensmittel.

- Neue Zitronen 10 St. 25 Pf.
Hochf. Bananen 4 St. 20 Pf.
Hochf. Aprikos. Pflanzl. 20 Pf.
Neue Kartoffeln 4 Pfd. 15 Pf.
Weizenmehl 4 Pfd. 7 Pf.
Hochf. Pfirsiche Pflanzl. ca. 75 Pf.
Frische Tomaten 10 Pf.

Seifen und Waschartikel.

- Blumenseife 3 Stück 12 Pf.
Mandelseife i. Staniol. 5 Pf.
Lilienmilchseife Stück 6 Pf.
Maiglöckchenseife 15 Pf.
Veilchenseife 15 Pf.
Palmitinseife 20 Pf.

Riesen-Gurken 15 Pf.

Land-Gurken 4 Pf.

Besonders preiswert: Rahmseife 3 Stück 50 Pf.

Granitb. Kernseife 28 Pf. Riegel

Sparkernseife 40 Pf. grosser Riegel

Eifenbeinseife 3 Stück 20 Pf.

- Viktoria-Erbsen Pfd. 14 Pf.
Erbswürste 3 Stück 24 Pf.
Mischobst Pfd. 22 Pf.
Marmelade Pfd. 22 Pf.
Palmbutter Pfd. 44 Pf.
Margarine Pfd. 68 58 49 Pf.
Zuckerhonig Pfd. 22 Pf.
Himbeersaft Pfd. 22 Pf.

- Apfelwein la. Flasch. 30 Pf.
Stachelbeerwein 50 Pf.
Johannisbeerwein 50 Pf.
Heidelbeerwein 50 Pf.
Samos 50 Pf.
Marca Italia 1905 60 Pf.
St. Pierre 1906 50 Pf.
Kirschsatz 45 Pf.

Für die Einmachzeit. Einmach-Töpfe 38 28 18 14 10 Pf. Einmach-Gläser 10 8 6 4 Pf. Einmach-Gläser mit Patent-Verschluss 1 1/2 1 3/8 1/2 Ltr. 27 Pf.

Riesen-Blumenkohl 15 Pf.

Kirschen 7 Pf. Pfund

- Haushaltschokol. Pfd. 60 Pf.
Prallines 1/4 Pfd. 15 Pf.
Gem. Konfekt 1/4 Pfd. 12 Pf.
Pfefferminzbr. 1/4 Pfd. 7 Pf.
Creme-Schokol. 1/4 Pfd. 15 Pf.
Waffelbruch 1/4 Pfd. 17 Pf.
Kaffeebohnen 1/4 Pfd. 12 Pf.

- Kakao, gar. rein, Pfd. 75 Pf.
Kokosflocken 1/4 Pfd. 7 Pf.
Gem. Bonbon 1/4 Pfd. 7 Pf.
Vollkaskete 1/4 Pfd. 9 Pf.
Likörbohnen 1/4 Pfd. 20 Pf.
Schok.-Plätzch. 1/4 Pfd. 20 Pf.
Tafel-Schokol. Tafel 9 u. 4 Pf.

- Eisschränke 55.00 29.50 26.50 17.50
Speiseschränke 6.75 4.75
Speiseglocken 55 45 38 28 Pf.
Fliegenfallen (Draht) 24 10 Pf.

- Plättbretter, gut überzogen 1.95 1.25
Aermelbügelbretter, gut überzogen 68 45 35 Pf.
Glühtstoff Karton 22 Pf.
Bügelkohlen besonders praktisch im Gebrauch Paket 20 Pf.

Kleiner Verkaufs-Anzeiger.

Abschlussgeschäfte

R. Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 24, I., u. II.
L. Eichmann, Große Ulrichstrasse 51 (Eingang Schulstr., Kaiserstraße).
Karl Klingler, Gr. Ulrichstr. 20, I.
Paul Sommer, Leipzigerstr. 14, I. u. II.
M. Thiele, Güternstr. 1, pt.

Drogen und Farben

Paul Fritsche, Delitzscherstr. 74.
Gorman-Drogerie, Kaisersrl.
Königs-Drogerie, Lindenstr. 55.
O. Krass, 222, d. Glanzh. Kirch.
Markur-Drogerie, Wuchererstr. 75.
Franz Köpf, Gosensstr. 12.
Max Ott, Steinweg 26.
Franz Poppe, Bollbergerweg 1.
H. Edel, Rannischerstr. 2.
Reiberg-Drogerie, Reibstr. 111.
M. Waltegut Nehl, Gr. Ulrichstr. 30.

Fleischermeister, Wurstfabriken

Otto Hoffmann, Streiberstr. 8.
Paul Kaiser, Delitzscherstr. 14.
K. Klotzmann, Adoktatenweg 27.
Gustav Koegel, Gr. Steinstr. 22.
Karl Koegel, Geiststr. 28.
Franz Kopf, Mansfelderstr. 10.
Franz Kunze, Burgstr. 59.
August Mangold, Mersburgerstr. 105.
Robert Schuler, Königsstr.
Rob. Thürmer Jr., Alter Markt 25.

Honigkuchen, Zuckerwaren

Friedrich Bock, Schmeerstr. 18.
W. Schmidt, Gr. Steinstr. 34 u. Steinweg 17.
Ella u. Mätzchen, Adersl. & Müller, Gr. Ulrichstr. 42.
Friedrich Flietner, Geiststr. 23.
Magazin z. Pfau, Eck. Kleinschmied.
Strass.-Ruhz., Leipzigerstr. 15.
Union-Club, Delitzscherstr. 93.

Margarine

Ahr. Gebhardt, Mersburgerstr. 45.
Gen.-Depot v. Rositzky & Witt.
Mechanik, Optik
Ech. Pfammung, Schmeerstr. 22.
Paul Müller, Leipzigerstr. 82.
K. Bieler, Albrechtstr. 39.
Grosse Auswahl in Ausstattungen.
Kleiderschr. v. 27, Vertik. 84 M. an.
Franz Boas, Meckelstr. 9.

Spezialität, Möbeltransport

O. Kleiner & Co., Brunnenstr. 53.
W. Hüller, Brunnenstr. 53.
Spiritusen u. Weine
O. Dreher, Halloranstr. 43.
H. Kade Nacht, Leipzigerstr. 83.
Max Küster, Magdeburgerstr. 59.
Gr. Braubausstr.
Bruno Müller, Ecke Leipzigerstr.

Bettfedern, Betten

Herm. Baumüller, Burgstr. 5.
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
Otto Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17.

Damen- u. Kinderkonfektion

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
Damen- u. Kinderkonfektion
H. H. Bauer, Reibstr. 9.
Adolf Künzel, Leipzigerstr. 79.
Klara Lesnauer, Lindenstr. 58.
Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.

Galanterie- u. Spielwaren

Gehr. Buttermilch, Landwehrstr. 9.
Freund & Müller, Am Gros-Lager, Leipzigerstr. 64.
Theodor Löhr, Poststr. 6.
Gärtnerien, Blumenhandlungen
Ludwigstr. 18.
Tel. 3534.
Gr. Steinstr. 34 a.
St. Streiberstr. 10.

Kaffee, Kakao, Tee

C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51.
Alb. Grimm Nehl, Steg 15.
Ernst Orsch, Leipzigerstr. 95.
A. Bechard jun., Burgstr. 69.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 42.
Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstr. 33.

Obst- und Süßwaren

Bürkners Obsthandlung, Markt 30.
Größtes Detailgeschäft am Platze.
Private-Lehr-Institute
Carl Gieseguth, Sternstr. 10.
Tel. 2013.
Kaufm. gewerblich, genossenschaftl.
Buchführung, -Stenographie, -Maschinenzeichnen, -Vollständ.
Kontropraxis, -Eintritt taglich.

Tapeten, Linoleum, Wachs

Arnold & Treitzsch, Gr. Ulrichstr. 1.
Linoleumladen, Königsstr. 18.
K. Rapplber, Schmeerstr. 2.
Uhren- u. Goldwaren
Rob. Brümme, Geiststr. 2.
Friedrich Hofmann, Klausstr. 23.
Adolf Koch, Poststr. 1.
Carl Rossau, Geiststr. 61.
A. Schöffler, Leipzigerstr. 76.
Paul Werner, Leipzigerstr. 76.
M. Zanke, Leipzigerstr. 27 a. Turm.

Brauerien

F. Günther, Halle a. S.

Delikatessen und Fische

Carl Barich, Nikolaistr. 6.
Alfr. Bernhard, Gr. Ulrichstr. 46.
Karl Henke, Geiststr. 18.
A. Nothnagel, Markt, Roter Turm.

Glas und Porzellan

Louis Böker, Leipzigerstr. 77.
Grammophone u. Musikinstrum.
Carl Dom, Neue Promenade 14.
P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Handelwörter-Fabriken

Oskar Kütscher, Stollmacherei, Moritzkirchhof 10.
Theodor Löhr, Leipzigerstr. 94.
Ernst Seitzmann, Mersburgerstr. 10.

Kartonnagen

Georg Hill, Gr. Steinstr. 27/28.
W. Schmidt, Jakobstr. 80.

Verkehrsmittel

Gomül. Bussen, Taubenstr. 28.
C. Küster, Kl. Ulrichstr. 37.
Triumph-Automat, Leipzigerstr. 85.
Central-Automat, Gr. Ulrichstr. 82.

Erbsen, Bohnen, Finsel

A. Kunzmann, Leipzigerstr. 25.
Franz Marini, Geiststr. 18.

Fährbohlen u. Wäscherbohlen

Ludwig Jung, Berlinerstr. 31/32.
Herrn-Klempner, Reibstr. 2.
Max Prüfer, Gr. Märkerstr. 8.
Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.

Kaus- und Küchengeräte

Wilh. Heckerl, Gr. Ulrichstr. 57.
Curt Linke, Am Güterbahnhof.
K. Kuekenburg, Rannischerstr. 12.
Curt Linke, Steinweg 33.

Kartonnagen

H. Ekan, Belkeidg.-Gegenstr. j. Art.
Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.
F. Boehndel, Bechershof 8.
Ernst Chausse, Rich. Wagnerstr. 16.
Alwin Giese, Geiststr. 32.
C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
A. H. Schmitz, Mersburgerstr. 8.
Friedr. Wagner, Landsbergerstr. 59.

Schuhwaren

Hallensia, Schuhwaren, Steinweg 13.
F. Klupp, Oleariusstr. Schillerstraße.
Schuhfabrik, Mersburgerstr. 47.

Wass-Well-Tapiserie

Franz Bamm, Lindenstr. 56.
Chr. Bronner, Brunnenstr. 27.
Richard Else, Marktplate 3.
Anna Seeliger, Moritzwinger 3.

Butterhandlungen

H. Döller, Leipzigerstr. 64.
Drei Kronen, Thomasstr. 5.

Färberei u. chem. D'ing.-Anstalt

Färberei u. chem. D'ing.-Anstalt.
Läden in allen Stadtteilen.
Inh. C. Spengler & Franz Wolff, Weber, 14 og. Läd.

Herren-Garderobe u. Artikel

Leipzigerstr. 36.
Gr. Steinstr. 36.
Schmeerstr. 21.
Ernst Gallmeyer, Steinweg 7.
unt. Leipzigerstr. 9.
F. C. Schert, Handschuhfabrik.
Union-Club, Delitzscherstr. 93.
M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24 III

Korbwaren, Enderwagen

C. Hesse, Martinstr. 13.
Lampen, Kompartoren
A. P. Herzer, Geiststr. 62.
Hugo Karze, Taubenstr. 2.
Gustav Schorsch, Albrechtstr. 22.

Seifen und Parfümerien

Halle.
Kernseife im Karton 4 25 Pf.
Salinax-Terpentin-Seifenpulver
Marke Plätte
in 1/2 Pfund-Paketen à 30 Pf.
sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau.

Zigarrenhandlungen

Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1.
Ranchi Maschalla-Zigaretten!
P. u. M. Driethchen, Wörmitzstr. 109.
G. Wörmitzstr. 43.
H. Frosch, Ludw. Wuchererstr. 54.
M. Haller, Kl. Ulrichstr. 3.
Robert Schedel, Herrenstr. 11.
E. Soldmann, Königstrasse 96.
Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.

Control-Serien

Bert. B.S. Zimmern.
Anker-Cont. -Hassen Jäger, C. 3124.

Galgenberg

Färberei u. chem. D'ing.-Anstalt.
Läden in allen Stadtteilen.
Inh. C. Spengler & Franz Wolff, Weber, 14 og. Läd.

Blankenstein

Leipzigerstr. 36.
Gr. Steinstr. 36.
Schmeerstr. 21.
Ernst Gallmeyer, Steinweg 7.
unt. Leipzigerstr. 9.
F. C. Schert, Handschuhfabrik.
Union-Club, Delitzscherstr. 93.
M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24 III

Lehrerhandlungen

Siegh. Jacob, Gr. Märkerstr. 8.
Wilh. Kramig, Neue Promenade 15.
H. Pfarrer, Nikolaistr. 12.
Herm. Schmidt, Geiststr. 92.

Halle

Kernseife im Karton 4 25 Pf.
Salinax-Terpentin-Seifenpulver
Marke Plätte
in 1/2 Pfund-Paketen à 30 Pf.
sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau.

Wass-Well-Tapiserie

Franz Bamm, Lindenstr. 56.
Chr. Bronner, Brunnenstr. 27.
Richard Else, Marktplate 3.
Anna Seeliger, Moritzwinger 3.

Erst Neuen, Adler-Drogerie.

Erst Neuen, Adler-Drogerie. O. Frobsthays, Bettledern, Botten W. Wänscher, Schuhwaren.

Für die Infante verantwortlich: Rob. Figner. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (C. G. m. B.). - Verleger: Hermann W. G. & Co. in Halle a. S.

Die Lebensmittelpreise steigen weiter.

Nach der Monatsübersicht der Statistischen Landesverwaltung haben im Juni die wichtigsten Lebens- und Beschäftigungsmittel ihren Preis zum größten Teil abermals erhöht. Vor allem ist das Brotgetreide überall weiter gestiegen, und Weizen und Weizenmehl dieser Preissteigerung besonders ausgesetzt. Auch Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Heu und Stroh zeigen übersteigend Preissteigerungen.

Der Weizen kostete im Durchschnitt von 47 Markorten 203 Mk. gegen 201 im Mai, 205 im April und 202 im Januar dieses Jahres, so daß seit Beginn dieses Jahres eine Preiszunahme um 60 Mk. oder nahezu 30 p. S. erfolgt ist. Beim Weizenmehl hatten an den 50 Markorten 88 eine Erhöhung und nur 3 eine Ermäßigung des Großhandelspreises für Weizen. Der Durchschnittspreis aller Orte ist für 44 auf 35 Mk. gestiegen. Am Kleinhandel ist der durchschnittliche Weizenmehlpriß von 89 auf 93 Pfg. für das Kilogramm gestiegen. Weizenbrot (Semmel) hat den Preis von 55 auf 56 Pfg. erhöht. Der Roggenpreis ist im Durchschnitt aller Orte von 183 auf 192 Mk. gestiegen. Das Roggenmehl hat seinen Durchschnittspreis im Großhandel nicht geändert, ist aber an 21 Orten teurer und nur an 8 billiger geworden. Im Kleinhandel ist der Durchschnittspreis von 196 auf 198 Mk. erhöht. Die Futtergerste hat den Durchschnittspreis von 158 auf 159 Mk. erhöht. Der Durchschnittspreis des Hafers ist von 191 auf 198 Mk. gestiegen, wobei die Preissteigerungen bis zu 19 Pfg. (in Trier) gingen; gesunken ist der Haferpreis nirgends.

Der Großhandelspreis der Hülsenfrüchte ist gestiegen, bei den Erbsen von 285 auf 290 Mk., bei den Bohnen von 284 auf 296 Mk., bei den Linsen von 289 auf 332 Mk. Der Kleinhandelspreis betrug im Durchschnitt aller Orte für 1 Kilogramm bei den Erbsen 38 (im Mai 37) Pfg., bei den Bohnen 99 (98) Pfg. und bei den Linsen 83 (82) Pfg. Der Preisrückgang bei den Linsen rührt hauptsächlich daher, daß in Berlin der Preis von 51 auf 50 Pfg. zurückgegangen ist. Der Durchschnittspreis der Kartoffeln betrug 78 Pfg. gegen 71 Pfg. im Mai, 80 Orte hatten eine Preisrückgang, bis zu 23 Pfg. in Emden, dagegen 10 eine Preisermäßigung. Im Kleinhandelspreis sind die Kartoffeln mit 9 Pfg. für das kilo unverändert geblieben. Der durchschnittliche Saunepreis ist von 68 auf 70 Pfg. gestiegen. Das Nudelmehl hat seinen Durchschnittspreis von 53 auf 58, das Krumm- und Weizenmehl von 41 auf 45 Pfg. erhöht. Die Schuttler ist ein wenig billiger geworden. (255 gegen 268). Das inländische Schweinefleisch kostete im Mai im Durchschnitt aller Orte 108 Mk. Der Eierpreis ist von 891 auf 889 Mk. gestiegen. Die Milch ist nur an 2 Orten billiger, an einem teurer geworden; der Durchschnittspreis beträgt 9 Pfg. (Engroßpreis) für das Liter. Reis kostete, wie im Mai, 51 Pfg. Radoß 88 Pfg., das Mehl. Der Raffeespreis ist trotz der besorgniserregenden Füllhöhe noch etwas zurückgegangen, wobei eine Folge des sehr großen Imports; ungebrannter Kaffee kostete 197 (im Mai 200), gebrannter 240 (241); Pfg. das kilo.

Samuel Gompers.

Samuel Gompers, der allmächtige Präsident der American Federation of Labor, der größten Gewerkschaftsorganisation der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat am ersten März eine Studienreise nach Europa unternommen. Gompers, der an amerikanischen Blättern einmal mit einem Briefe bezüglich der Wichtigkeit seiner hohen Person und Mission entsprechend, vor seiner Abreise nach acht amerikanischen Ären die Reisetraumel für sich geschildert und schlagen lassen. Von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten an europäische Diplomaten und Konsulate, von italienischen Botschafter in Washington direkt an den italienischen König empfohlen, von englischen, deutschen, österreichischen Gewerkschaftsführern im voraus begrüßt, hielt Gompers seinen Einzug in Europa. Im August wird er an der internationalen Gewerkschaftskonferenz in Paris teilnehmen, die man, nach einer Mitteilung Legiens, dem großen Samuel zugleich ein Jahr früher abhält! — In Paris hat er vor einigen Tagen bereits debütiert. Der Leipziger Volkszeitung wird über seinen Empfang und sein Auftreten folgendes aus Paris geschrieben: „Selten noch hat jemand hier eine so „gute Presse“ gehabt, wie der nicht allzu rühmend bekannte Präsident der American Federation of Labor, Samuel Gompers, der eine Reise nach Europa unternommen hat, um an der internationalen Gewerkschaftskonferenz im August teilzunehmen und sich hier schon seit einigen Tagen aufhält, bevor er die andern europäischen Hauptstädte besucht. Nicht einmal der venezianische Ex-Präsident Casiro hat sich solcher Aufmerksamkeit der Reporter und so liebevoller Schilderungen seines äußeren Erscheinens und seines Familienanhangs erfreut. Und ein Begrüßungsfeuerwerk wird in der ganzen Breite der Presse, von der Quercia Sociale bis zu den Schermafächerblättern abgebrannt. Den amerikanischen Sozialisten erscheint der Mann des Gompersischen Verbandes als ein etwas mageres Baderl, aber in Frankreich versteht jedermann, seine Kosten herauszuklauben. Im Grunde freilich ist die Verpöhlung der anarcho-sindicalistischen und industrialcapitalistischen Seite an der gleichen Misserregung geboren. Am 20. gegen die sozialistische Massenpolitik gegen den organisierten Kampf um die Staatsgewalt begegnet sich Heros Ogan mit dem Kampf und betrachtet mit dem Blick die Straßenschlacht, nennt Gompers sich und die Arbeiterföderation in den Dienst bürgerlicher Partei- und Klassenpolitik gestellt hat. Kommt nun, bei den neutralistischen Gewerkschaften, das hergehörige Interesse hinzu, den französischen Arbeitern das Beispiel einer von terroristischen Desorganisationsmethoden freien Zusammenfassung der wirtschaftlichen und moralischen Kräfte des Proletariats zu bieten und bei den Sozialisten das nicht minder begehrtete Streben, ein weiteres Register proletarischer Massenfaktion zu geben, die alle selbsttätigenden Generalstreik mit seinen Vorbereitungshandlungen und Elementen, so erklärt sich das rührende Huldigungstongert. Am Freitag haben Gompers die Gelegenheit, seine Ansprache vor den Sekretären der sozialistischen Verbände und des Gewerkschaftsverbandes der Seine vorzutragen. Man muß sich in seiner Rede anarchistisch-sindicalistischen Publikum ausgedehnt, daß es Gompers' Forderungen (sogar pointierten Ausführungen) mit einer Kritik aufgenommen hat, die man gegenwärtig allen sozialistischen und französischen Arbeiterpartei, die auf parlamentarischen Boden der Bourgeoisie entgegengetreten, selber oft genug vernimmt hat.“

Gompers hat natürlich in seiner Kritik des Anarchosindikalismus eine Menge, aus der Erfahrung großer gewerkschaftlicher Kämpfe geschöpft, Weisheiten darzubieten gehabt, aber der Versuch der Kämpfe, ihn den französischen Syndikalisten als Lehrenter vorzuführen, bezeugt mit der Unwissenheit auch die Inertheit des bürgerlich-liberalen Kritikers. Die methodischen Grundzüge des Anarchosindikalisten Gompers sind ebenso die Resultate eines kurzgeleiteten, die Theorie der anarchistischen Praktiker, wie die der kurzgeleiteten Giffusul-hes, Palaut usw. Gompers geht freilich in seiner verachtlichen Gleichgültigkeit gegen Weltanschauungen — d. h. nur gegen proletarische, denn er akzeptiert bürgerliche Ideen wie den militaristischen Patriotismus ohne weiteres — so weit, zu sagen, er wisse nicht, ob die Abschaffung des Interesses nicht die Ursache für den Arbeiter wäre, während die Anarchos ihre Abweisung gegen die sozialistische Gesellschaftslehre immerhin hinter dem magischen Wort Sozialist freilich verhehlt. Aber, wenn nicht zu unterschätzen, so doch begrenzten Resultate der gewerkschaftlichen Aktion in America, England, Deutschland, für die der Kampf jetzt Veränderung heuchelt, sind gerade dasjenige, was der großstädtischen Clique an der wirtschaftlichen Vereinigung der Arbeiter gefährdend erscheint. Ihr ist die lärmende Demagogie der Anarchisten, der man mit Polizei und Bourgeoisgerichten beigegeben ist, mit all ihren gelegentlichen Autosausbrüchen, Maschinenvertrümmungen und Rausschellen, als der ausdauernden gewerkschaftlichen Kampf, der dem Profit ein wenig abtut. So trüblich eine Arbeiterbewegung wäre, die nach der Gomperschen Definition nur „um etwas mehr Brot und um etwas mehr Butter“ kämpfte, so widerlich ist das ihr spendende Weltanschauung von Leuten, die dem Proletariat auch die Butter auf dem Brot nicht gönnen.

Gewerkschaftliches.

Christlich-Gewerkschaftsbund.

In der Mittwochs-Vorstellung wurde über den Vortrag Weders über die Reichsversicherungsordnung diskutiert. Nachmittags sprachen Weders und Giebers über das Verhältnis der christlichen Gewerkschaften zu der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Ueber die vorliegenden Anträge wurde einzeln abgemittelt, einige sind dem Ausschuss überwiesen worden. In den Diskussionen wurde wesentliches nicht erörtert. Auch die Erklärungen der christlichen Arbeiterführer verliefen wie das Hornberger Schießen. Die beiden Abgeordneten erkrankten. Eine Diskussion über ihre Stellungnahme zur Reichsversicherungsreform, die man allseitig erwartet hatte, wurde nicht eröffnet. — Nach einem Schlusswort des Hg. Schiffer wurden die Verhandlungen geschlossen.

Die Aussperrung der Bauarbeiter im oberhessischen Industriegebiet.

Ist beendet. Montag haben die Maurer und Zimmerer in Besammlungen den Verhandlungsresultat ihre Zustimmung; die Generalversammlung des Arbeiterverbandes hat gleichfalls zugestimmt. Dienstag konnte sodann die Unterzeichnung des Vertrages erfolgen. Die Arbeit wurde bereits am Dienstag morgen auf allen Arbeitsstellen wieder aufgenommen.

Der nach dem Gehören der Arbeitergebeten werden wollte, konnte glauben, es sehe ein gewaltig großer Kampf in Aussicht. Wenn jedoch am Sonnabend die Einigung nicht zustande gekommen wäre, so hätte der Arbeiterverband am Montag den Hunger gegangen. Das war das Ende der mit großem Zornem eingeleiteten Aussperrung.

Der Abschlus dieser Bewegung ist für die Organisation der hangerwerblichen Arbeiter ein bedeutender moralischer Sieg und bedeutet eine nicht zu unterschätzende materielle Erfolg. Das sogenannte Vertragsmuster dient auch als Grundlage der Verhandlung. Als positive Erfolge kommen für die Arbeiter folgende in Betracht:

1. Das Geltungsgebiet ist zweimäßig abermehrt und umfasst jetzt das einseitige Wirtschaftsgebiet. Die Kreise Pflz, Rhodln, Lamowitz und der Landkreis Metzdorf sind auf Drängen der Arbeiter dieses Mal aus dem Vertragsgebiet ausgegliedert worden.
2. Der Stundenlohn ist von 40 auf 48 Pfg. pro Stunde erhöht worden.
3. Die Junggelehrten erhalten bisher im 18. Lebensjahre einen um 9 Pfg. und dann bis zum 20. Lebensjahre einen um einen Pfennig geringeren Lohn. Jetzt ist die letzte Grenze auf 10 Jahre herabgesetzt.
4. Nacharbeit nach 15 Pfg. und Sonntag nach 10 Pfg. pro Stunde.
5. Die Zimmerer erhalten bei Karbolsineums- und Zimmernarbeiten eine Zulage von 5 Pfg.
6. Eine erhebliche Verbesserung wird bei der Arbeitslohnung und bei der Festsetzung des Arbeitsverhältnisses eingeleitet.

Der Vertrag erricht am 31. März 1910 sein Ende.

Leider war es nicht möglich, die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Bauhilfsarbeiter tariflich zu regeln. Die Arbeitergebeten sträubten sich dagegen und führten als Grund die gegenwärtige Unsicherheit in der Uebergangsperiode zur geordneten männlichen Hilfsarbeiter beschäftigt. Die Hilfsarbeit wird überwiegend von Frauen und jugendlichen Arbeitern ausgeführt. Erst vom Jahre 1912 ab dürfen bekanntlich nur männliche Arbeiter beschäftigt werden. In Zwischenzeit konnten die Arbeiter bei den Bauhilfsarbeitern die gewünschte Regelung der Arbeitsverhältnisse nur deshalb bezwecken, weil sie keine einflussreiche Organisation besäßen. Die anderen Organisationen konnten aber eine protokollarische Erklärung durchsetzen, die bestimmt, daß bei der im Herbst beginnenden neuen Verhandlung auch die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Bauhilfsarbeiter mit festgelegt werden.

Die Vertreter der katholischen Fraktion traten ebenfalls an der Verhandlung teilzunehmen. Die Arbeitervertreter erhoben aber dagegen Einspruch, und die Arbeitergebeten fanden für ihre Bundesgenossen von gestern kein Wort der Verteidigung über des Schutzes, und so mußten die Herren abgehen.

Die Vertretung des Katholischen Forters in Thurgau ist eine Folge der Exzellenz der bürgerlichen Presse enttäuscht, das dortigen Parteireis. Am Sonntag hatte man in einem „Aufeuf in die Bürgerkassell“ ein verächtliches Einschreiten in

dem Sinne verlangt, daß jeder Streikende vom Platz weg vertrieben werden sollte, der Dröhungen auslöst und Zülflichkeiten begeht. Sollte dazu die Schamlosigkeit nicht ausreichen, müsse Militär nach Wersheim verlegt werden. — Jedenfalls haben die Schutzeinheiten dementsprechend Ordre bekommen, denn nur dadurch läßt sich die Verhinderung Forters verhindern, die man erst am Mittwoch abend wieder frei ließ. — Am Freitag findet eine Protestversammlung statt, in der Abgeordneter Adolf G e d diese standhaften Forderungen befehlen wird.

Glasarbeitersträube.

In Wiede a. Ruhr haben die Hilfsarbeiter der dortigen Glasfabrik die Arbeit eingestellt. Der Arbeiterstreik wurde eine 10 Proz. betragende Lohnreduktion angeknüpft, die die Arbeiter sich nicht gefallen lassen wollen. Da alle Verhandlungen scheiterten, erfolgte die Arbeits Einstellung.

In der Glasfabrik von August Brauer in Lipptadt wurden die Arbeiter, die die Ortverwaltung des Verbandes bilden, gekündigt. Als Ursache der Kündigung muß die Kritik von Fabrikangelegenheiten in der letzten Nummer des Verbandesorganes angesehen werden. — Es werden alle Glasarbeiter gesucht, Wiede a. Ruhr und Lipptadt i. Westf. zu meiden!

Der Streik der Steinblöcker in Leipzig ist beendet.

Am Montag ist der Tarifvertrag zwischen dem Verband der Steinblöcker und dem Verband Deutscher Steinblöckerfabrikanten abgeschlossen worden. Außer einigen Verbesserungen des alten Tariß wurden festgesetzt als Mindestlohnlohn für Lege 85 Pfg., für Einmänner 60 Pfg., für Helfer 55 Pfg. und für Hilfsarbeiter 48 Pfg. Allen Arbeitern, die die alte Löhne schon haben, werden 2 Pfg. für die Stunde angelegt. Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden, die Zuschläge 2,50 Mk. Jahrgeld wird für die dritte Klasse vergütet. Der Unternehmer hat für Anleihen zu sorgen.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 22. Juli 1909.

Achtung!

Die Parteigenossen und Genossen seien nochmals auf die heute abend im Volksklub stattfindende Parteiverammlung aufmerksam gemacht.

Wißel, wird dein Glaube schwächer?

Bürgerliche Blätter enthalten folgenden Bericht: Die Schöpfige Hauptbibelgesellschaft hat auf der Grundlage der das Jahr 1907 behandelnden neuesten Aufnahmen über die Gesamtbevölkerung in Deutschland eine Aufstellung gefertigt und kürzlich verbreitet, aus der u. a. hervorgeht, daß die Verbreitung der Bibel in Deutschland gegenüber dem Jahre 1906 zurückgegangen ist. 1907 wurden 1 157 764 und 1906 1 160 405 Exemplare im Reiche verbreitet. Bei den neuen Feststellungen der Rückgang über 50 000, bei den Volkszählung über 9600 Exemplare; dagegen ist bei den Bibelzählungen eine Zunahme der verbreiteten Exemplare um rund 47 000 zu verzeichnen. Von den hinausgegangenen 1 157 764 Bibeln waren 438 785 Bibeln, 548 142 Neue Testamente und 170 877 Bibelsätze. Auf 1000 Einwohner kommen demnach 19 Bibeln.

Der Deutsche hat jetzt Rotenbüchsen zu tun, als Bibellesen, er muß schreien, daß ihm die Augen übergehen, damit er die neuen Steuern aushält. Was ihn an Schriften noch interessiert, sind die neuen Steuererlasse. Wie wäre es, wenn die Bibelgesellschaften diese verbreiten wollten, anstatt der Bibel, da doch immer behauptet wird, das Volk sehe die Notwendigkeit der Erfüllung „des nationalen Werts“, Finanzreform genannt, ein?

Wem gehört der Magistratsredner?

Ein hiesiger Hausbesitzer am Marktplatz hat einen Paragrafen vor seinem Grundstück aus einem angestrichelten Richtscheit Schmutz zusammengegrast und auf dem Trottoir aufgeschüttet. Seiner Behauptung nach handelt es sich nicht um einen Richtscheit, sondern nur um „Dreck“, die der wohlhabende Magistrat gemacht hat.“ Der Aufforderung eines Polizeibeamten, den Schmutz vom Trottoir fortzuführen zu lassen, leistete der Hausbesitzer nicht Folge. „Der Magistrat“, erwiderte er, „hat doch den Dreck erst in die Höhe hinaufgehoben; ich mache ihn nicht weg!“ So sei doch schon höchst anständig von ihm, daß er den „Dreck“ überhaupt zusammengelegt habe. Dazu sei er, seitdem die Straßenreinigung Sache der Stadt sei, nicht mehr verpflichtet, sondern müsse noch eine „Mehrwert“ darauf kriegen. Trotz wiederholter polizeilicher Aufforderung blieb der biedere Bürger dabei: „Was ist doch, Magistratsredner! Den darf ich nicht nehmen. Denn ich ihn nehme, wer ich noch bestreift, wie das schon vorgekommen ist.“ Letztere Bemerkung was eine Anspielung auf die bekannte „Herdhölzer“-Geschichte. Am Rathaus will sich der Hausbesitzer zum Polizeikommissar seines Reviers begeben und ihn erzählen haben, ob er den Schmutz wegnehmen dürfe. Auf gefasste Einwände hat er dann den Schmutz wegschleppen lassen. Diese verächtliche Behauptung des Schmutzmanns befreite ihn aber nicht von einem Strafmandat über der Markt. Gegen dieses hatte er Einspruch erhoben. In der Schöffengerichtsverhandlung sprachte ihm seine eigentümlich-humoristische Art der Selbstverteidigung, die wir in den obigen Mitteilungen bereits gekennzeichnet haben, mehrmals in Gestalt, in eine Ordnungsmäßige gegen Ungehörig der Gerichtes entgegen zu werden. Das Gericht bestrafte die polizeiliche Strafverfügung. Der Angeklagte sei zweifellos verpflichtet gewesen, den von ihm auf dem Trottoir gelegten Schmutz von dort wieder zu beseitigen.

Welsch sind, die bei festlich am sind.

denn das Himmelreich ist ihrer. Die Saalangebung — nein, nicht die Saalangebung, sondern ein Referat über „Verlustenen“ Wiedergang bezieht es, das Volksblatt ist in die Dienstagnummer veröffentlichte Notiz: „Wir armen Volksgenossen“ zu „vermeiden“. Ein Unterbeamter hatte sich über die unzulässigen Gehaltsaufbesserungen beklagt und einen Besucher über die Unangenehmheit der Reichstagsmehrheit ausgeprochen. Wir haben daraufhin die Saalangebung als Vertreterin der früheren Wiedergangsgemeinschaft mit den Konventionellen festgelegt und die Unterbeamten ermahnt, bei der kommenden Reichstagswahl sich den

Lezte Nachrichten und Besprechungen.

Was Eulenburg kann. Aus Kreisen, die mit Eulenburg in Fühlung stehen, wird der Berl. Volksztg. mitgeteilt, daß sich der Gesundheitszustand Eulenburgs in der letzten Zeit so gebessert habe, daß der Kranke schon längere Zeit außerhalb des Bettes zubringen könne. Es wird in diesen Kreisen angenommen, daß Eulenburg die schmerzfreien Stunden dazu benutze, Begebenheiten wiederzugeben, die sich in seinen amtlichen Stellungen abgespielt haben. Diese "Memoiren", zu denen die Unterlagen von Eulenburgs Tätigkeit gehörig sein sollen, dürften unter Umständen noch vor dem Wiedereintritt des Verstorbenen als "Zugabe eines Hofmannes" erscheinen. Wenn er vor Gericht als Angeklagter erscheinen soll, dann ist er so "schmerzhaft", daß er nicht verhandlungsfähig ist, aber das Niederschreiben von Memoiren scheint seiner Gesundheit keinen Abbruch zu tun!

Republikanische Beiratswähler.

Paris, 22. Juli. Der Marinepräfekt traf zur Sicherung der russischen Kaiserfahrt und der sie begleitenden kriegsfliegmaschinische Sicherheitsmaßnahmen. Die russische Kriegsfliegmaschine wurde von 20 Polizeibeamteten umgeben sein. Alle Einzelheiten über die Sicherheitsdienstleistungen werden geheim gehalten. — O. welche Luft der Jar zu sein!

Der Eindruck beim Staatsanwalt.

W. Budapest, 22. Juli. Wie die Blätter melden, wurde in die Räume der Staatsanwaltschaft in Szeged eingedrungen. Wichtige Aktenstücke wurden entwendet.

Hebers Ziel hinaus.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Auf dem hiesigen Witterbahnhöf steht eine Lokomotive auf einem Freiloch und gestirbt diesen vollständig. Eine dahinterverbaute Rangierbrücke wurde ebenfalls gerückt. Ein Arbeiter erlitt leichte Verletzungen.

Veranstaltungs-Anzeiger.

- Im Inzeratenteil der heutigen Nummer werden folgende Veranstaltungen veröffentlicht: Halle: Schützen u. Festlichkeiten, Sonnabend, 24. Juli. Herz-Kranke in der Bismarckhalle, Sonnabend, 24. Juli. Naumburg: Fabrikarbeiter-Verein, Sonnabend, 24. Juli. Zeit: Soc. Verein (weil. Mitglieder), Freitag, 23. Juli. Gredau: Komb. Versammlung der Gewerkschaften, Sonntag, 25. Juli. Falkenhain: Soc. Verein, Sonntag, 25. Juli.

Zur Gründung einer eignen Presse im Zeiger Kreise.

Zeit. Ausführender der freien Arbeiter beim Gewerkschaftsamt 2., Extraktor beim Gewerkschaftsamt 7.08, Blumacher nach dem Gewerkschaftsamt 1.20, vom bunnen Hämmer 0.35, von Wolf, der in Croßen war 1.—, weil das Bier vor der Verteiler noch billig gekauft 0.50, gemittelter Abend bei Dahler, weil Emil nicht Soldat wird 1.— Mart.

Literarisches.

Neuzeit für Holzarbeiter. Seit 7 des vierten Jahrganges, Juli 1909. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verein Berlin.

Das Jubiläum des Berliner Arbeitervereins. J. M. Buz bringt einen Artikel über den Arbeiterverein und J. Wolf über die Geschichte der Möbel. Am übrigen enthält das Heft noch kleinere Beiträge und eine große Anzahl Abbildungen. — Das Heft für Holzarbeiter erscheint am 15. jeden Monats und ist gegen 1 Mk. pro Vierteljahr bei allen Buchhändlern und den Verlagsstellen des Deutschen Arbeiter-Vereins zu abonnieren, sowie beim Verlag, Berlin O., 2. Neue Friedrichstraße 2.

Naumburg-Weißelitz-Zeit.

Zeit § 10 unserer Kreisstatuten beruft der Unterzeichnete den diesjährigen Kreisstag für Sonntag, den 22. August, nach Naumburg ein. Die Verhandlungen finden im Schwarzen Adler statt, sämtliche Teilnehmer haben sich so einzurichten, daß sie früh gegen 9 Uhr im Lokal sind und dort bis Schluß der Verhandlungen verbleiben. Die Wahlen der Delegierten erfolgen nach § 11:

- „Für jeden Verein ist mindestens ein Delegierter zu wählen. Zu wählen sind für 25 Vereinsmitglieder ein Delegierter, für 26 bis 50 Mitglieder zwei, für 51 bis 100 Mitglieder drei und auf jede weiteren 50 Mitglieder ein Delegierter mehr.“

Es ist sehr zu wünschen, daß sich unter den Delegierten auch Genossen befinden. Ebenso haben wir den weiteren Wunsch, daß möglichst diejenigen Genossen mit delegiert werden, die später die Geschäfte des Kreisstages auszuführen haben, vor allem also die Vorsitzenden.

Als provisorische Tagesordnung schlagen wir vor:

- 1. Bericht des Zentralvorstandes. 2. Agitation und Organisation. 3. Die Kommunalwahlen. 4. Die Presse. 5. Das Organisationsstatut der Gesamtpartei. 6. Der Parteitag in Leipzig. 7. Das Bezirksstatut und der Bezirksstag. 8. Wahlen. 9. Anträge.

Der Zentralvorstand stellt den Beiträgen den Betrag abzurufen, daß jeweilige Mitglieder pro Woche 5 Pfennige, sämtliche Mitglieder pro Woche 10 Pfennige zahlen sollen. Wir begründen diesen Antrag vor allem damit, daß es doch bei der Bildung der Parteitagsgenossen ist, endlich in unserer Kreis wieder ein eigenes Blatt zu bekommen. Dazu ist aber notwendig, daß alle außer den Beiträgen — einkommenslos Gelder (auf Sammelstellen, durch Ertrossammlungen usw.) ausschließlich dem Zweckfonds zugeführt werden, während alle Parteitagsgenossen aus den Beiträgen gedeckt werden müssen. Dazu aber ist eine Erhöhung der Beiträge unbedingt notwendig. Wir hoffen, daß alle Genossen und Genossinnen der Erhöhung zustimmen, die ja nur eine sehr geringe ist.

Wir fordern nun alle Vereine auf, in den nächsten Versammlungen Stellung zu nehmen und uns eventuelle Anträge einzubringen. Die Wahlen der Delegierten sollen erst im Juli, nach den Neuwahlen der Vorsitzenden, erfolgen.

Die Jahresberichte werden voraussichtlich in der dritten oder vierten Julihälfte fertig. Wir haben beschlossen, jeden Mitglieds den Bericht gratis zuzustellen, damit derselbe auch von allen Mitgliedern durchgesehen werden kann und somit besten Erfolg hat.

Mit Parteitag!

Der Zentralvorstand, J. A.: A. Leopold.

Das städtische Museum (Eicham), Gr. Berlin

ist täglich unentgeltlich geöffnet, und zwar an Wochentagen von 11—1 Uhr und Sonntagen von 11—2 Uhr.

2 Proz. auf unbebaute Grundstücke, doch wird bei letzteren, sofern sie innerhalb Jahresfrist bebaut werden, 1 Proz. der Jahressteuer zurückvergibt. Die Höhe der Vermögenssteuer betragen 5 bis 20 Proz. steuerfrei bleibt ein Vermögenswachs von 500 Mk. auf bebauete und 200 Mk. auf unbebaute Grundstücke. Eine Ermäßigung um ¼ der Höhe findet statt auf bebauete Grundstücke, wenn die Besitzdauer 10 Jahre übersteigt.

Veranstaltungsberichte.

Veranstaltungsberichte, welche später als 10 Tage nach Stattfinden der Veranstaltung eingehen, finden keine Aufnahme.

Gemeinde- und Staatsarbeiter Halle. In der Mitgliederversammlung am 17. Juli gab der Kassierer die Abrechnung vom 2. Quartal. Dann wurde beschlossen, in kurzer Zeit eine Versammlung mit nachfolgendem Sträßenzug zu veranstalten. Der Tag wird noch bekannt gegeben. Dem Sommer-Vergnügen wurde eine Kommission gewählt. Unter Verschiedenem sprach sich ein Kollege über die Zustände bei der Straßenreinigung aus. Es scheint in diesen Betrieben eine grenzenlose Antriebs- und Scheitertei vorzuherrschen. Dann wurde beschlossen, in kurzer Zeit eine Versammlung zu geben, wie es soll. Besonders soll die Einführung viel so wünschlich übrig lassen. Es wurde beschlossen, für diese Betriebe sowie für die Stadtpolizei in kurzer Zeit Betriebsbesprechungen stattfinden zu lassen. Zeit und Ort werden besonders bekannt gegeben. (S. 20. 7.)

Mauer, Halle. In der Generalversammlung am 18. Juli wurde, bevor man in die Tagesordnung eintrat, das Andenken an den verstorbenen Kameraden Hermann Schickler in Aussicht genommen. Sodann verlas der Kassierer die Abrechnung vom zweiten Quartal. Die Einnahme und Ausgabe für die Hauptkasse ergab 9467.95 Mk. Die Zolalkasse hatte eine Einnahme von 4203.94 Mk. und eine Ausgabe von 2020.38 Mk., so daß ein Kassendefizit von 2183.59 Mk. verbleibt. Nachdem die Beschlüsse der Mitglieder über die Wahl der Delegierten an die Kassierer Entlastung erteilt. Die Mitgliederzahl beträgt 1718. Ueber die Erhebung eines Zolaliquidums von 5 Pf. auf jede Beitragsmarke, unter Befehl der Sekretariatsmarke, referiert Kollege Höber. In leicht verständlicher Weise wird die Notwendigkeit eines Aufschlags von 5 Pfennigen, nicht 10 Pfennigen, auf jede Beitragsmarke dargelegt. Weiter gibt Kollege Höber bekannt, daß die Veranlassung einer Anzeigerentscheidungen getagt, die einmütigen Antrag des Vorstands angenommen hat, und erst die Veranlassung, gleichfalls dem Antrag zuzustimmen. Nach längerer Diskussion wird gegen ein Beschlüsse der Anwesenden beschlossen, daß ab 1. September 1909 auf jede Beitragsmarke (Arbeitslohn) 5 Pfennige erhoben werden. In Frage ist ein Zolaliquidum von 5 Pf. erhoben wird unter Befehl der Sekretariatsmarke. Ferner wurde beschlossen, daß vom 1. bis 10. August sämtliche Mitglieder zwecks Kontrolle eingeschrieben werden. Wer bereits seine zehn Stück Sekretariatsmarken bezahlt hat, erhält das Geld vom September ab zurück. Die Kollegen werden ersucht, ihren Mitgliedsbeitrag pünktlich nachzukommen, damit keiner in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Mitglieder sind ersucht, sich für die Partei zu engagieren, nämlich der Vorarbeiten die zur allgemeinen Versammlung (21. 7.)

Verleumdung Orfan. Die Stadt Gallespone in Texas wurde freier von einem furchtbaren Orkan heimgesucht. In den westlichen Stadtteilen wurden die Wohnhäuser beschädigt. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen; die Eisenbahngänge können nicht einfahren.

Was ist das Schiff?

London, 22. Juli. Auf der Höhe von Unter Rattlebank, in der Nähe von Sardinien, sind zwei Schiffe in einen schweren Unfall verwickelt worden. Man nimmt an, daß sie zu einem Schiff gehörten, das während des letzten Sturmes untergegangen ist, wobei wahrscheinlich die Passagiere und die gesamte Besatzung ertrank.

Die Welle im Menschen.

Wachen, 22. Juli. Ein grauenvolles Verbrechen ist auf dem Wege zwischen Dorf und Gemeindefürst an einem neunzehnjährigen Mädchen verübt worden. Der Sohn des Wessers Paller hat seinen Vater erschossen und wurde dann auf dem Rücken von einem Wägen ins Feld geschleppt und durch tiefe Schwämme in die Erde gesteckt. Die äußersten Merkmale der Leiche lassen auf einen Selbstmord schließen. Man ist dem Täter auf der Spur.

Eine Wanderausfahrt für den Harzer.

Der katholische Harzer Zimmermann in Saksfurt schimpft fortgesetzt auf die gottlose Welt. Als nun kürzlich die Gemeindevorwaltung und eine Bürgerversammlung die Veranstaltung der Saksfurter Saksfurter beschloß, um die Lieberfüllung der einzelnen Klagen zu verhandeln, wurde die Wut des „Gottessmannes“ keine Grenzen mehr. — Er mußte sich nun wegen einer ganzen Reihe schändlicher Beleidigungen vor Gericht verantworten. Auf die bringenden Bitten dritter Personen nahmen die Strafamtsteller die Strafandrohung zurück und die Bedingung, daß dem Harzer ein Jahr Wanderausfahrt gelassen werde, wurde er sich nachher nicht mehr Zeit zu nehmen, sondern wurde die Strafandrohung als zurückgenommen. — Da fand wir nun bislang immer der Meinung gewesen, die katholischen Harzer seien alle irre Leute.

Die Flugplatzgesellschaft.

Berlin, 21. Juli. Die Deutsche Flugplatzgesellschaft wurde heute mit dem Sitz in Berlin gegründet. Die Gesellschaft wird sofort mit der Einrichtung eines etwa 800 Morgen großen Luftschiffhafens und Flugplatzes in nächster Nähe von Berlin beginnen. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß der Betrieb schon in nächster Zeit aufgenommen werden kann. Auf dem Plage werden Ballonhallen, Flugmaschinenhallen, Wasserhospitallagen usw. geschaffen werden.

Die sandhellige Bevölkerung.

Die Bevölkerungszahl in Frankreich, welche die Gelehrten und Staatsmänner des Landes in immer erhöhter Maße beschäftigt, zeigt die Statistik des Ag. Fr. Et. Landesamts in ihrer vollen Bedeutung durch eine Gegenüberstellung mit der Bevölkerungsbewegung in Preußen. Es gab in Preußen:

Table with 4 columns: Geburten, Sterben, Bevölkerungszunahme. Rows for 1896, 1900, 1905, 1906.

In Frankreich aber dagegen:

Table with 4 columns: Geburten, Sterben, Bevölkerungszunahme. Rows for 1896, 1900, 1905, 1906.

Obwohl also noch im Jahre 1905 die Zahl der Eheschließungen in Frankreich größer war als in Preußen, war die Zahl der Geburten um nahezu 50 Prozent geringer! Als Folge hat sich denn auch ergeben, daß die gesamte natürliche Volkszunahme in Frankreich nur 29 884 in Jahresdurchschnitt für 1896 bis 1905 betragen hat, während in Preußen gleichzeitlich jährlich 1/2 Million übersteigt. Preußen, das nach 1870 Frankreich gegenüber um ein volles Drittel an Bevölkerung zurückstand, hatte Anfang 1908 mit ihm nahezu die gleiche Bevölkerungszahl.

Kommunales.

Eine Umfatz- und Vermögenssteuer werden von der Stadtverordnetenversammlung in Rathenow beschlossen. Die Umsatzsteuer beträgt 1 Proz. auf bebauete und

Kindergarten

mit besten Spielzeugen
von **10⁸⁵**

Sportwagen
von **2⁷⁰** an.

Leopold Nussbaum, Uhrmacher 6061.

Photographie Benckert.

Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1856.

Preise für Glanzbilder: 3. - Markt, 12 Bist. 4.50 Markt.
12 Cabinet 6. - Markt, 12 Cabinet 8. - Markt.
12 Bistria 4.25 Markt, 12 Bistria 5.75 Markt.

in bekanntester Ausführung und Qualität.

Zeit. Sozialdemokr. Verein Zeit.

Freitag, den 23. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung d. weiblichen Mitglieder

im Restaurant Kämpfe, Schützenstraße.

Tag- und Ordnung: Bericht der Genossin D. G. Weissenfels; Bericht über die Frauen-Vereine im letzten Jahre; Wahl der weiblichen Mitglieder des Ortsverbandes; Wahl einer Revision; Wahl einer Delegierten zum Freitag; Bericht d. Vorstand.

Alle Genossinnen in diese Versammlung bestimmt kommen.

Sozialdemokrat. Verein Falkenhain.

Samstag, den 25. Juli, abends 7 Uhr:

Mitgliederversammlung.

Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig, ganz besonders der weiblichen Mitglieder. Um zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand.

Achtung! Schmiede und Kesselschmiede. Achtung!

Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen

Zahlstelle Halle a. S.

Samstag, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Hof“, Großer Berlin 14

Mitglieder-Versammlung

des Kollegen Gulleiter Storing-Berlin über: Lohnabgabe, Arbeitslosigkeit, Wende-Stunden.

Kollegen! In Anbetracht dieses zeitigen Tages ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Betriebsaufstellung.

NB. Gleichzeitig werden die Kollegen zu einem **Gemeinschaftlichen Ausflug nach Osendorf bei Kollegen Unglaube am Sonntag, den 26. Juli**, eingeladen. Treffpunkt: 8 Uhr Apollo-Theater.

An- und Verkäufe

Pu. Döllnitzer Weizenmehl **billiger!**

4 Pfd. nur 75 Pf.
1a. 1a. 4 Pfd. 80 Pf.

Otto Bornschein

Mittelstr. 21, neb. Gr. Steinstr. 15.

Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.

Alles übrige wie bekannt nur defekt bei

A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Lisbeth Keil,
Bismarckstr. 12, 6te Wöhrstr.
Mitgl. d. R. Sp. B.

Ansichtskarten
Gratulationskarten
Spielwaren
Schmuckgegenstände
Salenartikelwaren etc.

empfehlen in reichem Ausmaß zu billigen Preisen

Verschiedenes.

Freitag
Schlachterei
H. W. Baum,
Lilienthalstr. 6.

Saben Freitag
Schlachterei
W. Radolph,
Unterplan 7.

Saben Freitag
Schlachterei
Fr. Peters,
Glauchauerstr. 23.

Freitag
Schlachterei
Fr. Peters,
Blumengartenstr. 27.

Glänzend bewährt

hat sich schon seit einer Reihe von Jahren G. F. Schulze's

Kräuselseife.

Beste Seife zum Einweichen und Bräuen weißer Wäsche. Ausersehr sparsam, mild und vollkommen unbeschädlich. Nur echt mit Schutzmarke „Sonne“.

„Frauenwohl.“

Wirksamster Spielapparat
Komplett 4 3.00 4.00 5.00 6.00
Spielzeug als Bedarfsartikel. Muster-
Katalog und Wunsch gratis u. franko,
verschlossen und ohne Absender.

Sammlerapparat
Spezial-Geschäft **L. Klappenbach,**
Halle a. S., v. Kaulenberg, Parnass 1074.

Waschgefäße,
dauerhaft und billig, größte Auswahl
Wittener Güterhof 1.

Naumburg-Weissenfels-Zeitung

Grosse öffentliche Volksversammlungen

- finden statt in:
- Theissen, Sonnabend, den 24. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum blauen Stern.“**
 - Untergreisslau, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Saale der „Wilhelmshöhe.“**
 - Zeit, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof des Herrn Freyer.**
 - Bergisdorf, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im „Dianasaal.“**
 - Aue, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant des Herrn Funke.**
 - Grana, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum deutschen Haus.“**
 - Gleina, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant des Herrn Nucke.**
 - Droyssig, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof des Herrn Sieker.**
 - Kretzschau, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof des Herrn Schubert.**
 - Sautzsch, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum weißen Hof.“**
 - Breitenbach, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Herzogs Gasthof in Loban.**
 - Kayna, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof des Herrn Müller.**
 - Streckau-Luckenau, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof des Herrn Baunack.**
 - Döbris, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zu Niska.**
 - Zipsendorf, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum Kronprinz.“**
 - Nissma, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof des Herrn Holtmann.**
 - Falkenhain, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof des Herrn Menzel.**
 - Rehmsdorf, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zur Wage.“**
 - Taucha, Sonntag, abends 7 Uhr, im „Rat der guten Hoffnung.“**
 - Keutsch, Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof „Zur Sonne.“**
 - Gröben-Runthal, Sonntag, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum grünen Baum.“**
 - Crimmlitz, Sonntag, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Adler.“**
 - Wildschütz, Montag, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur Quelle.“**
 - Osterfeld, Montag, abends 8 Uhr, in der Brauerei.**
 - Teuchern, Montag, abends 8 Uhr, in der Brauerei.**
 - Naumburg, Montag, abends 8 Uhr, in der Brauerei.**
 - Trebnitz, Montag, abends 8 Uhr, in der Brauerei.**
 - Weissenfels, Montag, abends 8 Uhr, in der Brauerei.**
 - Rasberg, Montag, abends 8 Uhr, in der Brauerei.**

Die Versammlungen in Untergreisslau, Grana, Gleina, Trebnitz und Wildschütz sind keine öffentlichen, sondern solche der sozialdemokratischen Vereine.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

„Raubritterpolitik im deutschen Reichstage; das Verhalten der freisinnigen Partei insbesondere.“

Freie Diskussion.

Referenten sind die Genossen: Baudert-Weimar, Koch, Drescher, Osterburg-Halle a. S., Wildung, Probst, Ernst, Ploog, Pfeiffer, Müller, Döhnel, Herbst, Backhaus, Panzer, Sachse, Oelsner, Fröhlich, Frenzel, Preiss-Geppig und Weickart, Löffler, Leopoldt, Windau, Gerhardt-Frit.

Entree pro Person 10 Pfg. Entree pro Person 10 Pfg.

Alle Arbeiter und Arbeitsfrauen müssen kommen!

Der Zentralvorstand des sozialdemokratischen Vereins.

* NB. Sämtliche Versammlungen beginnen pünktlich, da fast alle Lokale gleich nach der Versammlung anderweit vergeben sind.

Apollo-Theater

Operation-Sommer-Saison.
Dir.: Gustav Feller.
Donnerst. 22. Juli, 3. 2. Male:
Vera Violetta.

Kantabile-Operette in 1 Akt
v. Leo Stein.
Musik v. Edmund Kysler.

Besetzung:
„Die schöne Salome“
Opette in 1 Akt v. Rolf Hennrich.
Musik v. Franz v. Suppé.
Freitag, d. 23. Juli, 3. 2. Male:
Boccaccio.
Opette in 3 Akte v. Bell u. Mendé.
Musik v. Franz v. Suppé.

Kretzschau.
Sonntag, den 23. Juli.

**Enten-
auskegeln,**
wofür erbehalten ein-
ladet Franz Kuhn.

Arbeitsmarkt

Wer Stellung sucht ber-
lange die „Deutsche Va-
kanzenpost“ Esslingen 190.

Junger, **Laufbursche**
sofort gesucht.
Druckerei, Irrsinnig.

Fliesenleger stellt ein
Schule, Eisenbergstr. 4, L.

Der Weg zur Macht

von Karl Lauterbach.
Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler
u. die **Volksbuchhandlung**
Berz 42/43.

Sommer 1909

Neu! Neu!

**Harzklub-
Routenkarte**

der **Wanderwege, der wichtigsten
Fahrradstrassen, Eisenbahn-,
Post- und Omnibus-Linien**
im Harz.
Preis 25 Pfg.

Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung.

Anichts-Börsen

Volksbuchhandl., Berz 42/43.

Standsamtlige Nachrichten.

Salle-Geb. Steinweg 2, 21. Juli.

Kindergeb.: Schiedermeyer
Dange u. Wilhelmine Marie (Mutter-
str. 28 u. Schiedermeyer, Schied-
ermeyer, Lindenberg und Frau
Schied (Geb. 29 u. Sandberg 28).
Sullivan Baumgarten u. Rosalie
Weber (Galle u. Galle).

Todesfälle: Schied, Schied
und Maria Weber (Mutterstr. 28,
Mutterstr. 109).

Beerdigungen: Arbeiter Wabe
(Mutterstr. 6). Bestatter
Walter Wabe (2). Kapellmeister
L. (Mutterstr. 21). Schied,
Dietrich L. (Mutterstr. 20). An-
gehöriger Trauermann F. (Ge-
schlechtsstr. 15).

Beerdigungen: Witwe Weickart,
geb. Grogg, 63 J. (Mutterstr. 67).
Schulmachers Wittwe S. 4. W. G.
(Weingarten 21). Kaufmanns Witt-
we Ebert, geb. Dennis, 49 J.
(Am Steinweg 6). Dreifachent-
Wittwe, 49 J. (Schiedermeyer 28).
Bauherr Eppenberg, 68 Jahre
(Am Steinweg 6).

Standsamtlige Nachrichten.

Salle-Geb. Steinweg 2, 21. Juli.

Kindergeb.: Leopolder Ten-
ner u. Helene Hoff (Mutterstr.
109 u. Mutterstr. 31).
Schiedermeyer Baumgarten u. Rosalie
Weber (Galle 21). Ingenieur Heurer
Sohn (Mutterstr. 49).
Beerdigungen: Schiedermeyer Witt-
we, 68 Jahre (Mutterstr. 109).
Wittwe Eppenberg, geb. Baum-
gartner, 63 J. (Am Steinweg 6).

— Gmml. l. Halle a. S.

Die G...
ben 15...
Guten D...

1. J...
2. J...
3. J...
4. J...
5. J...
6. J...
7. J...
8. J...
9. J...
10. J...

An sam...
bertra...
der Sten...
aufgefo...
Lichten...
lisch ein...
von rund...
heims II...
streffes I...
worden u...
auf weic...
erhöhen...
Bauermei...
in ganz...
Bauermei...
der Brau...
o r i f i...
Geflüster...
Wirt das...
einen Re...
nehmen s...

18)

Grüß...
das Ge...
von der...
öffnet e...
er sich h...
„O die...
Staubdu...
Rarr ich...
abgegeb...
herzer...
„Was...
anglich...
Einen...
Dann re...
überflo...
Stet...
sich dem...
gekauft...
Das G...
wohl, W...
ein Bild...
Kreuzen...
Stett...
Brief h...
Der F...

Geel...
Scherl...
meiner...
Stuff...
Danz...
meinen...
Sie w...
einer...
Herr...
hat m...
doch h...
erfucht...

Aus den Nachbarkreisen.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Die Generalversammlung (Freitag) findet Sonntag, den 15. August 1909, vormittags 10 Uhr, im Gasthof zur Guten Quelle in Süßen statt.

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht und Bericht der Agitationskommission.
 2. Passenbericht und Bericht der Revisoren.
 3. Das neue Organisationsstatut. Ref.: Gen. Otto Pöhlender.
 4. Parteitag.
 5. Anträge.
 6. Verschiedenes.

Anträge: Die Genossen von Ennenitz beantragen: Der Kreisrat möge beschließen, daß die Ennenitzer Genossen sich dem Wahlvereine des Delitzsch-Bitterfelder Kreises anschließen dürfen. — Genosse Seintz-Schneidig stellt folgenden Antrag: Es ist eine Lokalkommission für den ganzen Kreis einzusetzen, die ihren Sitz an demselben Orte haben kann, an dem der Kreisvorstand seinen Sitz hat. Die Distriktsleiter sind verpflichtet, alle Veränderungen in der Lokalkommission der Lokalkommission mitzuteilen.

Die Genossen von Pappendorf beantragen: Den §§ 8 bis 8 des Statuts, Absatz 2, folgende Fassung zu geben: Kranken- und arbeitsfähigen Mitgliedern, die durch den Beitrag bedeutende Marken quittiert, welche nur durch den Distriktsleiter zu ersetzen sind.

Im § 9 den Absatz 6 zu streichen und den Absatz 5 folgende Fassung zu geben: Die Bezirksleiter rechnen allmonatlich mit dem Distriktsleiter ab. Die Distriktsleiter haben vierteljährlich mit dem Hauptkassierer sämtliche aufgetragenen Gelder sowie alle Ausgaben, unter Vorlegung der Belege, abzurechnen.

Dazu stellt der Vorstand folgenden Zusatzantrag: Am Orte können bis zu 30 M. als Lokalfonds zurückgehalten werden. Weiter stellt Pappendorf beantrag: Die Distriktsleiter sind verpflichtet, bei Berichterstattungen von Parteitagungen dem oberen Delegierten aus unserer Kreisleitung die Berichterstattung zu überbringen.

Die unter Punkt 3 in der Vorberatung angeführte Berichtserstattung der Distriktsleiter fällt, laut Beschluß der letzten Konferenz, auf der Generalversammlung aus. Die Distriktsleiter haben ihre Berichte, kurz gefaßt, bis zum 30. Juli an den Unterscheidenden einzureichen, damit dieselben schon in der Presse zu veröffentlichten Jahresbericht Aufnahme finden.

In den nächsten Tagen kommt ein Flugblatt zum Versand. Dasselbe soll noch vor der Generalversammlung verbreitet werden.

Der Vorstand.

J. A. Konrad Müller, Vorsitzender, Schneidig.

Die Biersteuer und die Wirte.

An sämtliche Wirte des Kreises Delitzsch war ein „freigesetzter“ Auftrag ergangen, in welchem die Schäden der Steuer für das Gastwirtsgebäude angeführt und die Wirte aufgefordert wurden, sich am 19. Juli zu einer „vertraulichen Besprechung“ im Gasthofs Stadt Delitzsch zu Delitzsch einzufinden. Ein Herr Steindl-Delitzsch eröffnete diese von rund 260 Wirten besetzte Versammlung mit Anshören Willkommens II. Dann erzählte der Herr weiter, die Wirte des Kreises seien von der neuen Brauerei völlig überfordert worden und die Zusammenkunft habe den Zweck, zu beraten, auf welche bequemste Art und Weise die bevorstehende Preiserhöhung auf die Konsumenten abzuwälzen sei. Hoyer, zur Abmilderung der Steuer sei eine Kommission beim Herrn Bauermeister bestellt worden. Die Kommission wurde ja ganz freundlich empfangen, aber der Erfolg? Hoyer, Bauermeister bewerkstelligte den Antrag auf Konzentrierung der Brauereien. In Zukunft müsse man bei Wahlen vorsichtiger sein. — Herr Werfisch-Delitzsch schlug vor, den Wohlthätigen vier mit 40 M. zu verkaufen, auf welche Art der Wirt das tue, sei seine Sache. — Steindl schlug noch vor, einen Stellvertreter zu gründen, der die Interessen der Wirte wahrnehmen soll. Die Antworten erklärten sich — mit Ausnahme

der dem freien Gastwirtsverband angehörigen — zum Beitritt bereit.

Genosse Junko-Eilenburg wunderte sich, daß Herr Steindl von der Brauerei „überfordert“ worden ist und hält den Herren vor, daß sie sich an dem Preis der freien Gastwirte vor rund einem halben Jahre nicht beteiligt hätten. Jetzt machten die Herren wohl ein wenig Raub, aber bei den nächsten Wahlen würden sie doch wieder alle bezogen haben. 1908 war es genau so. Man gebe sich ja doch nur der Meinung hin, bei dieser Gelegenheit noch ein Geschäftchen machen zu können. Der Preis gegen die Regierung sei doch nur eine Farce, wie ja auch das doch zu Beginn der Besprechung bewies. — Jetzt aber wurde es den Bier bezapsenden Herren zu bunt, sie fühlten sich in ihren heiligen Gefühlen getrunken und machten ihrer Wut durch Ausrufe wie Lump, Fäule, Sozialdemokrat raus u. a. m. Lust. Sätten die fünf freien Gastwirte es nicht vorgezogen, das Feld den bürgerlichen Radikalen zu überlassen, sie würden wohl noch gelogen sein. Die Konsumenten werden sich ja hoffentlich nicht so ohne weiteres das Fell über die Ohren ziehen lassen, die neuen Steuern werden wohl manden aus seiner Gleichgültigkeit erwecken.

Der Kampf gegen die freien Turner.

Dem Turnvereinsleiter von Döbritz war es noch vordem, ausgesprochen, was eine Gemeinde gegenüber „sozialdemokratischen“ Turnvereinen nicht tun darf. Die Sache ist folgende. Dem Turnverein Germania war in früherer Zeit ein Platz zum Turnen angewiesen, der jedoch damals einem Wasserloche gleichtam. Durch die Arbeit der Turner veranderte sich das Wasserloch allmählich in einen anständigen Turnplatz. Natürlich waren dazu auch Geldsummen notwendig, die sämtlich von den Turnern aufgebracht wurden. Die Gemeindeverwaltung hat gegen die Verbesserung des Platzes nie etwas eingewendet, die Turner wurden nie belästigt. Dann aber trat der Verein zum Arbeiter-Turnerklub über, und nun begann die Spiele hinter den Kulissen. Von irgend einer Seite wurde gegen den Turnverein ihaft gemacht, der Gemeindevorstand wurde gezwungen, Stellung gegen den Verein zu nehmen. Dem Verein ging folgendes Schreiben zu:

„Da nach Auslage glaubwürdiger Zeugnisse der früher patriotischen Turnvereine Germania in einen sozialdemokratischen Arbeiter-Turnverein mit der Döbritz Freiheit umgewandelt wurde, ist, entgegen dem vom Verein mit dem heutigen Tage den öffentlichen Turnplatz und fordern Sie auf, die Geräte von dem Turnplatz innerhalb einer Woche zu entfernen, wo nicht, werden sie auf Kosten des Vereins polizeilich entfernt werden, da die Gemeinde einem sozialdemokratischen Turnverein einen öffentlichen Platz nicht zufassen will.“

Der Gemeindevorsteher. Drei Schöpfen.

Dem Turnvereiner wird durch diese Maßregel nicht geschadet werden, er findet schon noch etwas anderes. Dem hochwohlwollen Gemeindevorstand aber raten wir, nun auch ein Verbot zu erlassen, daß noch Gemeindegeldern von Sozialdemokraten erhoben werden. Es muß doch jedem rechten Patriot eine Schande sein, sich von den sozialdemokratischen Steuergrößen zu erhalten zu lassen. Genuß kann der Gemeindevorstand ja noch anordnen, daß die sozialdemokratischen Steuererheber ausgewiesen werden, wenn sie durchaus auf Zahlung der Steuern bestehen. — Wie sieht doch der Bürgermeister von Carlsbad?

Freitag, 21. Juli. Sitzung Arbeiter und Arbeiterinnen im ganzen Volkskreis. Geht am Sonnabend, Sonntag oder Montag in die angelegten Versammlungen. Agitiert in euren Bekanntheitskreise.

Freitag, 21. Juli. Sozialdemokratische Vereins-Versammlung in der wichtigsten Mitglieder. Morgen, Freitag, findet im Restaurant Rumpfe eine Versammlung statt, zu der alle weiblichen Mitglieder bestimmt kommen sollen. Gilt es doch auch uninteressant unsere Wege wahrzunehmen und zugleich die Pflichten auszufüllen, die uns die Partei auferlegt. Eine Genossin aus unserem Kreise, Genossin Wach-Weiß, wird einen Vortrag halten, dem mit der Teilnahme der Teilnehmerinnen Vortrag folgt. Wohl des Mitglieds im Vorstand, Wohl einer Rednerin für Haupt- und Volksliste und Wohl einer Delegierten für den Freitag. Darauf Verschiedenes. Die Tagesordnung ist

also für uns wichtig und reichhaltig, so daß sie alle Mitglieder zum Besuch anregen sollte.

Freitag, 21. Juli. Die Jugendkommission hat den für nächsten Sonntag geplanten Ausflug wegen der Flugblätterverbreitung und Protokollierung auf acht Tage verschoben. Der Ausflug am Freitag früh wird wohl höchstens verkauft. Hund 45 Bf.

Freitag, 21. Juli. Auf das Gemeindefestfest sei noch ganz besonders hingewiesen. Alle Gemeindefestmitglieder sollen mit ihren Angehörigen zu diesem Feste erscheinen. Infolge der Ablehnung des Umzuges durch unsere Wohlthätiker muß die Beteiligung eine um so stärkere sein, keiner darf fehlen. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig, er beträgt im Vorverkauf 15, an der Kasse 20 M. Karten sind zu haben in den Verkaufsstellen des Konsumvereins, im Volkshaus, bei C. Normann, Werbergstraße und bei den Gemeindefestkassierern.

Freitag, 21. Juli. Dem „Verdienste“ — der Ael. Bürgerliche Blätter melden: Seine Majestät der König hat den Dekonomierat Rittmeister Eduard Tellemann, Vertreter des Rittergutsbesitzes, in den erdlichen Bekleidungsminister, in dem Reichsregiment mitwirkend, mit dem Eiferen eines 2. Klasse befördert worden; 1896 erhielt er den Orden Albrechts 2. Klasse, am 12. November 1899 wurde er zum Dekonomierat ernannt. Seit der Einführung der Kreisordnung ist er Amtsvorsteher von Schöben. — Wahrscheinlich ist also der Adel verloren worden, weil „er“ als Landwirt „gut bekannt“ ist, sonst können wir kein „Verdienste“ mehr herausbringen.

Freitag, 21. Juli. Zur Volksfrage. Auch für unsere Art und die nächste Umgebung muß sich der Hofmangel sehr fühlbar. Nicht, daß wir keine Mafde haben, nein, auch hier werden den Arbeitern die Hände vorenthalten zu Vermählungen. Dabei verlangen die wirtschaftlichen und politischen Zustände dringend eine Ausbesserung unter den Arbeitern, denn überaus uns glücklich ist die Welt über die Ehen wegen und dazu kann wir noch viel tun. Mit dem Willen des hiesigen Volks Herrn Hoffmann hat nun eine Lokalkommission verhandelt. Herr Hoffmann teilt darüber schriftlich mit, daß er den Saal nicht hergeben könne, auch das Volkswahlteiler auslegen wolle. Darauf können wir uns nicht einlassen, weil der Wirt den Saal nicht geben, werden wir sich doch dort nicht mehr verkaufen. Die Arbeiter sollten sich endlich einmal zeigen, daß sie nicht nur dazu da ist, andere Leute zu ernähren, sondern daß sie auch Recht beanspruchen. Will Herr Hoffmann seine Arbeiter mehr bei sich haben, dann kann es uns recht sein. Trägt sich nur, wer den Schaden dabei hat.

Freitag, 21. Juli. Der Sozialdemokratische Verein hält seine Versammlung nächsten Sonntag ab. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Freitag, 21. Juli. Zur Volksfrage. Der Gasthof des Herrn Schröder steht den organisierten Arbeitern immer noch nicht zur Verfügung. Herr Schröder betrachtet die Arbeiterfrage als Gegenstand seiner Klugheit, esob kommt ihm bei mir vor, aber mein Kopf bekommt jetzt nicht. Nächsten Sonntag, den 25. Mts., hat nun der Ausschuss, welcher den Hausbesitzer des Herrn Schröder immer macht, Land. Deutsche Arbeiter gehen aber nicht zu den Hausbesitzern, sondern lassen die Leute ruhig allein. Der Arbeiter gehen aber ruhig vor, sie sind im Kampfe, denn wir müssen sie nicht zum Sieg. Herr Schröder möchte mir aber den guten Rat geben, die Treppe des Hofananges besser instand zu halten, damit bei etwaigen Vorkommnissen die Hausbesitzer keinen Schaden nehmen.

Freitag, 21. Juli. Nord. In einem Zimmer am Schützenplatz wurde der Restaurateur Rohde vom Stabtrupp ermordet und beraubt aufgefunden. Das Geschiebe war bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt.

Mandeburg, 21. Juli. Aus dem Hinterhalt erschossen. Gestern nacht wurde in der Nähe der Stadt der Feldhüter Schmidt aus Bernersleben auf einem Dienstreife von einem fremden niedergeschossen. Er lag im Kranenbause an seiner schwer Verletzung. Von dem Wörder heißt sie Spur.

Sprechstunde der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Ernte. (Nachdr. verb.)

Sozialer Roman aus Amerika von E. Dewitt.

„Entschuldigen Sie, wenn ich einen Brief lese.“ unterbrach das Gespräch der Wirt, dem der schmeichele Diener ein Buch mit der Post eingetragenes Schreiben überreicht hatte. Er öffnete es und überlegte den Inhalt; wie immer, wenn er sich fertig argente, liegt in sein Gesicht tiefe Rote.

„O dieser unverständige Watson! Rein, er hat von seinem Standpunkt aus Recht. Jetzt ist mir alles klar — wozu Rarr ich doch wieder einmal gewesen bin!“ So kam es abgesehen in unwilligen Lauten zwischen seinen Lippen hervor.

„Was ist geschehen, Vater?“ fragte Grace und blickte ihn angrünlich an.

Einen Augenblick lang war Mr. Wilson vor Wut sprachlos. Dann redete er ihr ohne ein weiteres Wort den Brief. Sie überlegte den Inhalt.

„Dies ist lang mein Kind! Sieh ihn laut!“ entrang es ihm dem Munde des Vaters. „Wahrscheinlich habe ich mich doch getraut.“

Das Gesicht des Mädchens war plötzlich erbläut. „Behr wohl, Vater.“ sagte sie, „wenn Du es willst — aber straf ein Bild aus ihren Augen Wilson, der sich sofort mit einer Bewegung zum Gehen erhob.“

„Rein, verlassen Sie mich nicht, ich möchte, daß Sie den Brief hören. Dies ist, Grace.“

Der Brief hatte folgenden Wortlaut:

Mr. Roger Wilson, Karzig-Barm
Achtundzwanzig, Karzig.

Gechter Herr! Ich habe mich zum Empfang Ihres Scheinens vom 18. d. M. worin Sie mich in Sachen meiner Hypothek auf die Karzig-Barm um einen weiteren Aufschub von zwei Monaten ersuchen. So gern ich Ihrem Wunsch auch entsprende möchte, sehe ich mich doch zu meinem Bedauern dazu außerstande, da das Geld, welches Sie von mir leihen, nicht, mein Eigentum, sondern das eines dritten Person ist, die ich als Agent betreibe. Der Herr, dessen Geld ich für den genannten Zweck verwandte, hat mich nun um Rückgabe des Betrages in bar eruchtet, doch bin ich dazu nicht in der Lage. Ich muß Sie daher ersuchen, den vollen Betrag bis spätestens den 22. kommenden

Monats an mich zurückzugeben, andernfalls ich die üblichen Schritte gegen Sie ergreifen möchte.

In aufrichtigem Bedauern zeichne ich

Achtungsvoll

Naal Hopper.

„Das ist eine Lüge!“ schrie Wilson erregt auf und schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, daß die Weingläser und Kaffeetafel klirren. „Eine verdammte Lüge!“

Einen Augenblick lang herrschte Schweigen. Dann sprang der Engländer von seinem Sitze auf und ging vor Wut zitternd, im Zimmer auf und ab. „Es ist eine teuflische Lüge! Ich verfluchte er zum dritten Mal.“

Eine tiefe Furche zeigte sich auf Wilsons Stirn. Nach einem Augenblicke des Schweigens bemerkte er: „Wahrscheinlich kann ich Ihnen eine Erklärung für den Brief geben, der Sie in solche Aufregung versetzt hat. Erst gestern bin ich mit Hopper zusammengekommen, der mir achtundsechzig Cents für den Büchel Weizen bot. Ich laschte ihm ins Gesicht und ließ ihn gehen.“

„Und nun ist die Reize zu losen an ihn gekommen. So sind die amerikanischen Geschäftsmethoden — die verdammten amerikanischen Geschäftsmethoden! Raub ist es, weiter nichts als gemeiner, brutaler Raub! Er hat nur auf die Gelegenheit gewartet. Der Schurke weiß, daß ich bei achtundsechzig Cents einmal auf die Kisten kommen, gefahrlose an Abzahlung seiner Hypothek denken kann. Der Hinderstreich, zu dem ich gezwungen kann, ist neunzig Cents und an der Wirtse geht der Weizen in die Höhe. Dabei ich recht oder nicht, Winston?“

„Ja, entgegnete dieser langsam, „in den letzten zwei Wochen ist er um zehn Cents gestiegen. Bis dahin stand er auf achtundsechzig.“

„Das weiß der Schurke sehr wohl. Er weiß, daß ich die Farm nicht halten kann, wenn ich den Weizen zu achtundsechzig Cents verkaufe — und auf die Farm hat er es abgesehen.“

Winston hatte sich erhoben und in seiner Dichtung wie Stimme lag etwas, was seine Fußstöße bisher nicht an ihm bemerkt hatten.

„Das ist Sie für einen Augenblick unterbrechen. Mr. Wilson, bemerkte er ruhig. Lassen Sie uns die Lage ganz lauthaltig betrachten und auf diesem Wege mit Hopper beginnen. Ist es Ihnen bekannt, daß er der Vertreter der Einflüchtigen Kapitalgruppe ist?“

„Dah ich es mir doch jetzt gekauft!“ murmelte Mr. Wilson. „Ich weiß es positiv.“ fuhr Winston fort. „Ich habe mich

eingehend mit dieser Sache beschäftigt und sehr gut unterrichtet Fremde in Chicago um Auskunft gebeten.“ Es war, nebenbei gesagt, sein guter Freund Robert Dickinson, dem er diese Auskunft verdankte. „Hopper hat den Auftrag erhalten, das Zwangsverfahren gegen alle Farmer einzuleiten, die ihm die gefälligen Hypotheken nicht an den Tag zahlen. Die Schuldner werden dadurch gezwungen, ihren Weizen an jedem Preise zu verkaufen und er schlägt durch die Operation zwei Pfennig mit einer Klappe, indem er Farmer sowohl wie Weizen in seinen Weiz bringt, ohne den entsprechenden Gegenwert zu leisten. Das ist die eine Seite des Falles. Hopper will Sie zwingen, die Hypothek auf Ihre Farm zu zahlen, ehe der Marktpreis die richtige Höhe erreicht hat.“

„Es ist mir wie zu klar.“ riefte Wilson.

„Jetzt kommen wir zu der anderen Seite des Falles. Die Sie sind ein Mann mit Joseph Scher eingezogen, jenem berüchtigten Spekulanten, der, wie Sie wissen, im letzten Winter den Kaffepreis so schrecklich in die Höhe trieb und der auch in den letzten Jahren mit den Weizenpreisen ein schamloses Spiel getrieben hat, indem er ihn enthielt, in die Höhe schnellte aber zum Fallen brachte, wie es seinen dunkeln Mannschaften an der Börse gerade am besten in den Kranen Street. — In La Salle Street erhebt sich bei Ballast der Getreidebörse in Chicago. — Doch ist er in meinen Augen nichts weiter als ein ganz gewöhnlicher, verdamnter Schurke.“

Natürlich hat das etwas zu bedeuten, wenn zwei so mächtige Kapitalabereinigungen, wie die Swifts und die Werfess, ein Bündnis miteinander eingehen. Durch die Bündnis haben sie die ganze Getreideproduktion des großen Nordwestens unter ihre Kontrolle gebracht. Ich bin jeder Bewegung auf dem Weizenmarkt gefolgt und weiß, daß die bei Weizenpreis auf seinen gegenwärtigen niedrigsten Standpunkt heruntergedrückt haben. Zu diesem Preise kaufen sie jetzt den Weizen, der gerade von den Feldern eingezogen ist. Die weißen Weizen Farmer haben Hypotheken auf ihre Grundstücke und kein Geld, und müssen daher zu dem gebotenen niedrigen Preise verkaufen. Wenn Swift und Werfess allein Weizen in ihren Weiz gebracht haben, den sie zu diesem Preise kaufen können, so fangen sie mit den Kurstreibern an der Börse an. Sie „bullen“ den Markt, wie der Handlungsreisende lautet, sie sie werden, ich gebe Ihnen mein Wort, nicht aber damit ausführen als der Preis des Weizens auf hundertachtundfünfzig Cents für das Büchel gestiegen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Naumburg. Fabrikarbeiter-Verband.
 Sonnabend den 24. Juli abends 8 Uhr im Schwarzen Adler
allgemeine Versammlung.
 Bericht über:
Streck und Nutzen der Organisation.
 Referent: **Gauleiter Grossmann.**
 Alle Arbeiter und Arbeiterinnen werden hierzu eingeladen.
 Eintritt frei. Der Vorstand.

Freitag
Sonnabend
Lebensmittel
 Sowell Vorrat.

Weisse Wand,
 Zeitz, Altmarkt 5.
 Theater lebender Photographien.
 Jedes Sonntag ein neues Programm.
 Geld-Vorteil! Jede, auch ohne
 Mühe, 4 1/2 % an jeder a. Wechsel,
 Schuldsch., Depos., a. Rentenkapital,
 gibt A. Antrop, Berlin No. 15 Str.

Soziald. Verein f. Halle u. d. Saalkr.
 Sonntag den 25. Juli von nachmittags 1/4 Uhr an
 im Lokale Zum letzten Dreier, Merseburgerstrasse
Sommer-Fest
 für die Distrikte 5 bis 10, Süden u. Südost,
 bestehend aus
**Gartenkonzert, Blumenverlosung, Preisgebern, turnerische
 Aufführungen, Kinderreigen, Lamponumzug.**
 Eintritt für Erwachsene 15 Pf. Jedes Kind erhält ein Geschenk.
 Im Saal von 4 Uhr ab: **Kränzchen.**
 Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht
 Das Festkomitee.

Weissenfels. Weissenfels.
 Sonntag, den 25. Juli im „Volkshaus“
Gewerkschaftsfest 1909
 bestehend in
**Konzert und Ball, Schießen, Herren- und
 Damen-Regeln, Glücksrad usw.**
 Abends 8 Uhr: **Grosser Lampon-Zug der Kinder.**
 Lampons im Kreise zu 10 und 15 Pf. sind im „Volkshaus“ zu haben.
 Eintritt: Vorverkauf 15 Pf., an der Kasse 20 Pf. Anfang: Nachmittags 2 Uhr.
 ämtliche organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen und deren Angehörige
 werden hiermit eingeladen.
Das Gewerkschafts-Kartell.

Turn-Verein Sangerhausen.
 „Friesen“ **Sangerhausen.**
Fahnen-Weihe Sonntag den 25. Juli
 in der Bierhalle.
PROGRAMM:
 Sonnabend den 24. Juli von abends 8 Uhr an:
Kommers.
 Sonntag: **Frühschoppen.** Mittags 12 Uhr:
 Empfang der auswärtigen Vereine
 Nachmittags: **Umzug und Schauturnen.**
 Abends: **Konzert und Ball.** Der Vorstand.
 NB. Freunde und Gönner des Vereins, welche gewillt sind,
 auswärtigen Turnern in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag
 Quartier zu geben, werden ersucht, dies dem Mitglied Friedt,
 Tellerberg 16, zu melden.

Mannsdorf
 Zum Vogelschiessen mit Ball
 Sonntag und Montag, den 25.
 und 26. Juli (Sonntag mit Ball),
 unter Mitwirkung des Turnvereins
 Mannsdorf, wartet m. Speifen
 und Getränken bestens auf
Edmund Borgner.
Ramsdorf
 Bergmannsver. Ramsdorf-
 Ramsdorf u. Umgegend.
 Sonntag, den 25. Juli or.
 (nach der öffentl. Versammlung):
Stiftungsfest.
 bestehend aus:
Umzug und Ball.
 Alle Freunde und Gönner des
 Vereines ladet hierzu nochmals
 freundlichst ein Der Vorstand.
Bier.
 Eine renommierte
 bürgerliche Brauerei
 mit zur Einführung
 vorzüglichem
 Namen wünscht Vie-
 ferung an Abente, die nur geringe
 oder keine Kapital-Unterstützung
 benötigen, dagegen großes Ent-
 gegenkommen in der Bieferung er-
 warten wollen. Die bevorzugt.
 Qualität gehört zu den best. Biere
 Deutschlands. Bestimmungsfähig für
 große Quantitäten, u. liefert hoher
 Jahresabschlüsse v. 1000-10000 hl.
 Gest. Anfragen beifördert die
 Geschäftsstelle d. B.
 Eine Wohnung mit Zubehö-
 zu vermieten und 1. Oktober zu
 beziehen.
 Näheres Trebnitz Nr. 104.
 Makulatur verkauft die
 Genossenschafts-Druckerei.

„Freie Volksbühne“, Merseburg.
 Zum Besten der Jugendorganisationsfest
 Sonntag den 25. Juli
Theater-Abend in der Kaiser Wilhelmshalle.
 Anfang 8 1/4 Uhr.
 Zur Aufführung gelangt:
Barbara Ubrik oder **Das Rosengrab zu Krakau.**
 Schauspiel in 7 Bildern. Nach dem Theater: **Tanz.**
 Zahlreicher Besuch erwünscht.
Naumburg.
 Verband d. Steinsetzer u. Berufsgen.
 Sonnabend den 24. Juli im Schwarzen Adler
9jähr. Stiftungsfest
 verbunden mit **Konzert und Ball.**
 Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.

Kayna. Kayna.
Sozialdemokrat. Verein.
 Sonntag, den 25. Juli or., im „Weissen Ross“:
Kränzchen.
 Alle Freunde der Arbeiterbewegung sind hierzu freundlichst
 eingeladen.
 Ohne Karte kein Zutritt.
 Der Vorstand.

Fr. Johannisbeeren 13 Pf.
 Frische Kirschen 7 Pf.
 Frische Aprikosen 26 Pf.
 Frische Tomaten 18 Pf.
 Zitronen 4 Stück 10 Pf.
 Gelsardinen Dose 36 Pf.
 Finnslands in Gelse 60 Pf.
 Neue Kartoffeln 10 Pf.

Frühe
Weintraub. 40
 Pfund
 Marmelade 22 Pf.
 Himbeersyrup 10 Pf. 32 Pf.
 Puddingpulver 5 Pack 20 Pf.
 Eispulver 5 Pack 50 Pf.
 Van.-Saucenpulver 5 Pack 5 Pf.
 Waffelbruch 1/4 15 Pf.
 Erbswürste 3 Stück 25 Pf.
 Kartoffelmehl 14 Pf.

Kakao 75
 garant. rein Pf.
 Haush.-Schokol. rein 62 Pf.
 Kakaokakao 1/2 Pfund 30 Pf.
 Gebirg. Kaffee 1/4 34 Pf.
 Fadenmehl 1/4 15 Pf.
 Weismehl 22 Pf.
 Apfelwein Flasche 30 Pf.
 Johannisbeerwein Pf. 60 Pf.
 Erdbeerwein Flasche 70 Pf.

Elnmache-Zucker 22
 ohne Blau Pfund
 Schinkenspeck 100 Pf.
 Fetter Speck 78 Pf.
 Mettwurst 95 Pf.
 Schinkenwurst 98 Pf.
 Thür. Sülzwurst 68 Pf.
 Landliewurst 55 Pf.
 Edamer Käse 1/2 35 Pf.
 Roquefort-Käse 1/2 40 Pf.

kleine mogere
Landschinken 120
 Pfund
 Erfrisch.-Bonbons Pack 8 Pf.
 Pfefferminzbruch 1/4 7 Pf.
 Gem. Bonbons 1/4 7 Pf.

Streckkau. Streckkau.
 Sonntag, den 25. Juli or., nachmitt. 4 Uhr
 im Gasthaus „Glück auf“:
Kombinierte Versammlung hiesig. Gewerkschaften.
 Tagesordnung: Die Einteilung und Vorarbeiten zum
 Gewerkschaftsfest am 29. August.
 Zahlreicher Besuch aller Gewerkschaften erwünscht.
 Der Einberufer.

Zentral-Krankenkasse der Zimmerer
Zahlstelle Halle.
 Sonnabend, den 24. Juli, abends 8 1/4 Uhr
 in Köpffens Lokal am Unterberg:
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Beschluß der 14. Generalversammlung, betr.
 Regelung der Beitragszahlung; 2. Derzeitige Angelegenheiten;
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 Die Mitglieder sind verpflichtet zu erscheinen. Der Vorstand.
„Gasthof zum Schlaechthof“, Zeitz
 Inhaber: Louis Junge.
 Sonntag, den 25. Juli, findet in meinen vergrößerten
 Lokaltäten das vom **Gesangsverein Concordia** veranstaltete
Kinderfest
 statt. Für Beteiligungen ist bestens gesorgt. Spezialität: **Rost-
 bratwürste.** Ergabenst laden ein
 Der Vorstand. Der Wirt.

Achtung! Bitterfeld.
 Zentralverband der Töpfer
 Filialen Dessau, Raguhn und Bitterfeld.
 Sonntag, den 25. Juli, im Rost. Hohenzollern:
Gemeinsam. Sommerfest
 Von 3 Uhr ab:
Konzert, Kinderbelustigung, Preisschessen usw.
 Von 7 Uhr ab: **BALL.**
 Ohne Karte kein Zutritt. Das Komitee.

Gekrönte Häupter.
 Zur Naturgeschichte des Alkoholismus.
 1. Katharina II. von Rußland. Konföderiert gewese-
 n. 2. August der Starke, Kaiser von Sachsen. Kon-
 federiert gewesen.
 3. Papst Alexander VI.
 4. Karl Leopold von Mecklenburg.
 5. Ludwig XIV. von Frankreich.
 6. Philipp II. von Spanien.
 7. Friedrich Wilhelm I. von Preußen.
 8. Heinrich VIII. von England.
 9. Elifabeth von Rußland.
 10. Louis Philippe von Frankreich.
 11. Papst Julius II.
 12. Friedrich II. von Preußen.
 13. Saligula.
 14. Ludwig XV. von Frankreich.
 15. Friedrich Wilhelm IV.
 16. Jean der Schwedische von Rußland.
 17. Jerome, König von Weiffalen.
 18. Ksabelka II. von Spanien.
 19. Wilhelm II. von Spanien.
 20. Nero.
 21. Karl I. von England.
 22. Carl Eugen von Württemberg.
 23. Rudolf II., Kaiser von Deutschland.
 24. Christian von Schweden.
 25. Maria Theresia von Oesterreich.
 26. Leopold II. von Belgien.
 Jedes Heft 20 Pf. **Hand-
 gebunden in 5 Bänden a. Band 1.50 Pf.**
 Die Volksbuchhandlung, Carl 42/43.

Martin Jessnitzer Nachf.
 (Inh.: Kurt Panly).
 Kohlenhandlung, Thüringerstrasse 16.
 ab Lager
Briketts 55 Pfg. per Zentner
 Handwagen zur Verfügung.
KLICHE KIOS
 Beliebteste 2 1/2 Pfg. Cigarette
 Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Leopold Nussbaum
 Halle a. S.,
 Grosse
 Ulrichstrasse
 60/61.
Buchführung
 für Konsumvereine.
 Bearbeitet von J. Meiss.
 Zu beziehen durch die
 Volks-Buchhandlung
 Carl 42/43.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. Singer. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei. (G. W. u. S. S.). — Verleger, vorm. Aug. Cröck, jetzt A. Jähniq. — Samtl. l. Halle a. S.